

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda, ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bischofswerda und der Bürgermeister der Umgegend sowie der Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 291

Sonnabend/Sonntag, 12./13. Dezember 1942

97. Jahrgang

Einheitsfront gegen Roosevelt-Diktatur!

Ansprachen der Dreierpakt-Außenminister zum Jahrestag des gemeinsamen Kampfes

Berlin, 11. Dez. Am Freitagabend sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani aus Anlaß des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktstaaten gegen die USA zu den Völkern der verbündeten Nationen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop:

Am 11. Dezember 1941 haben Deutschland, Italien und Japan sich getreu dem Geiste des Dreierpakt-Bündnisses zu einer unerschütterlichen Front und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie haben dabei ihren Willen, den ihnen aufzunehmenden Krieg mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gemeinsam zum Siegen zu führen, in einem feierlichen Vertrage festgelegt. Dieser Vertrag war die Antwort auf die Politik des Präsidenten Roosevelt, der diesen Krieg systematisch herbeigeführt hat, um den jungen Völkern den Weg zum Aufstieg zu versperren und seine eigenen imperialistischen Ziele durchzusetzen.

Ein Jahr des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktstaaten und ihrer Verbündeten liegt heute hinter uns. Es war ein Jahr gewaltiger Siege in Europa und Asien. Die heldenhafte Truppe unseres japanischen Verbündeten haben den Amerikanern und Engländern zu Lande, auf See und in der Luft entscheidende Schläge versetzt und sie für immer aus Ostasien vertrieben. In den dann folgenden Kämpfen mit den amerikanischen See- und Luftstreitkräften hat die japanische Marine den Amerikanern auch weiterhin gewaltige Verluste zugefügt, so daß ihre Offensivkraft in diesen Gebieten auf lange Zeit hinaus gelähmt sein wird.

In Europa haben Deutschland und Italien und ihre Verbündeten die Sowjetunion in harten und heftigen Kämpfen weiter zurückgeschlagen, den Kontinent gegen jeden Angriff gesichert und neue starke Positionen für die weitere Kriegsführung bezogen. Auf See haben die Achsenmächte der englischen und amerikanischen Seemächte auf allen Meeren ungeheure Verluste zugefügt, so daß die Transportlage des Feindes sich immer katastrophaler gestaltet.

Demgegenüber sind die Erfolge unserer Feinde mehr als bescheiden: Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung, ein tatsächlicher Fehlschlag in Afrika, sowie eine gefährliche Bandung in den afrikanischen Kolonien Frankreichs, die durch den Treubruch französischer Offiziere mehrmals geworden waren. Auf keinem Kriegsschauplatz haben also unsere Feinde einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktstaaten irgendwie in Gefahr brächte.

Heller Stolz auf die unergreiflichen Taten ihrer Soldaten bilden Deutschland, Italien und Japan heute mit unerschütterlicher Zuversicht auf die kommenden Ereignisse, jeder deutsche, italienische und japanische Soldat weiß, um was es geht, denn die Feinde haben ihr Kriegsziel, erst Deutschland und Italien und dann Japan zu vernichten, offenbart. Er weiß daher auch, daß ihm noch mancher harter Kampf bevorsteht. Aber ebenso bewußt ist er sich seiner Kraft und seiner

großen Überlegenheit über den Gegner, die ihn bisher von Erfolg zu Erfolg geführt hat. Hinter den Soldaten der Dreierpaktstaaten und ihrer Verbündeten stehen geschlossen die Völker. Auch sie wissen, daß es bei diesem gigantischen Kampf um Sein oder Nichtsein von uns allen geht. Gerade dieses Bewußtsein der schicksalhaften Verbundenheit der drei Völker und ihrer Verbündeten gibt ihnen den Willen und die Kraft, ihr Bestes einzusetzen, und gibt ihnen die Gewißheit, daß ihre gerechte Sache siegen wird. Von diesem Kampfesgeist und von unerschütterlichem Siegeswillen erfüllt, geht heute das deutsche Volk die verbündeten Völker Japans, Italiens und der ihnen angeschlossenen Länder.

Außenminister Graf Ciano

führte u. a. aus: In seiner denkwürdigen Ansprache am 2. Dezember der Duce Worte, die hervorragend geeignet sind, Japans Kriegseintritt erneut vor uns stehen zu lassen. Wie sagte doch der Duce? Japans Eintritt in den Krieg der Dreierpaktstaaten ist eine unbedingte Bürgschaft für den Sieg, weil Japan nicht zu trödeln und nicht zu schlagen ist. Alle englischen Positionen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengefallen.

Es hat sich in dieser Geschichte der einzigartigen Fall ergeben, daß Japan, vorher ein armes Land wie wir, wenn auch nicht das erste Land unter den Ländern der Welt in Bezug auf Reichtümer geworden ist, so doch gewiß in der Reihe der ersten steht. Nun, man muß anerkennen, daß dies gerecht, daß es der Lohn für seine Leistungen ist.

Mit Japans Kriegseintritt, auf den sofort die deutsch-italienische Erklärung des Kriegszustandes an das Weiße Haus folgte, stehen alle Hauptdarsteller der Geschichte unserer Zeit auf dem Schauplatz des Geschehens in dem großen Konflikt, der durch seine Ausdehnung über alle Kontinente dazu bestimmt ist, die Welt geographisch, politisch und geistig umzuwandeln.

Man kann nie genug daran erinnern, daß die Aktion Japans, Italiens und Deutschlands nur eine zwangsläufige Reaktion der Verteidigung war gegen den angestrebten und bewiesenen Kriegswillen der Gegner. Man kann nie genug daran erinnern, daß der in Berlin am 27. September 1940 unterzeichnete Dreierpakt gegen niemand gerichtet war, niemand bedrohte und niemand herausforderte. Sein Zweck war lediglich eine Befestigung der wesentlichen Bedürfnisse, der gerechten Forderungen, der natürlichen geschichtlichen Positionen unserer drei Völker, die eingeschlossen von harten und geistigen Mächten der Übermacht, ohne Raum und ohne Luft zum Atmen geliebt waren. Wenn diese der Klärung und dem

Schutze dienende Zielsetzung scheiterte, so nur deshalb, weil schließlich Monate mühseligen Verhandlung gerade durch die dabei geübte Geduld den Nachweis erbrachten, daß jede Möglichkeit einer Versöhnung endgültig und unrettbar durch den dagegen gestellten Willen der Anglo-Amerikaner zunichte gemacht worden war.

Der Krieg im Osten und im Stillen Ozean hat also die gleichen tiefen Gründe wie der Krieg in Europa und auf dem Atlantik, er wird geliebt aus dem gemeinsamen unabhängigen Ansprüchen auf Leben und Arbeit, auf Luft und Raum, welche die Dreierpaktstaaten stellen. Ihre friedliche Erfüllung haben das italienische, das japanische und das deutsche Volk Jahre und Jahrzehnte lang vergeblich gefordert. Ohne sie aber war und wäre der Friede der Welt dazu bestimmt, immer nur vorläufig und trügerisch, unsicher und schwankend zu sein.

Die gesamte italienische Nation, die seit 30 Monaten neben dem großen verbündeten Deutschland vom Mittelmeer bis zum Atlantik, vom Balkan bis nach Rußland und Afrika ihren harten Kampf kämpft, begrüßt heute, an diesem Jahrestage, im Geiste der Kameradschaft das große japanische Volk und seine unbeflegten Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Duce hat die Aufgaben der Stunde festgelegt. Seine Worte sind es, die ich zum Schluß hier noch einmal ins Gedächtnis rufen möchte: „Sogar die Ziele territorialer und politischer Art haben bei dieser Kriegsausweitung etwas von ihrer Wichtigkeit eingebüßt.“

Heute stehen die ewigen Werte auf dem Spiel. Es geht um Sein oder Nichtsein. Heute erleben wir wirklich das gewaltige Ringen zwischen zwei Welten.

Niemals hat die Geschichte der Menschheit ein derartiges Schauspiel erlebt und wir gehören zu den Hauptdarstellern dieses Dramas. Die Stunde kennt nur ein Gebot: Den Kampf. Den gemeinsamen Kampf mit unseren Verbündeten. Den Kampf für die Lebenden, den Kampf für die Zukunft, aber auch für die Toten. Wir müssen kämpfen, damit das Opfer unserer Toten nicht umsonst ist. Sie, die Toten, befehlen und gebieten dem Kampf bis zum Sieg. Wir gehorchen!

Der japanische Außenminister Tani

führte u. a. aus: Wenn wir heute auf die Kriegslage des vergangenen Jahres zurückblicken, so stellen wir die gewaltigen Erfolge fest, die unsere drei Nationen in Ostasien und Europa, ja auf der ganzen Welt, errungen haben. Wir können mit gutem Gewissen behaupten, daß dadurch zum Glück für unsere verbündeten drei Nationen und für die ganze Menschheit die Grundlage für den Aufbau einer neuen Weltordnung geschaffen worden ist.

Jedoch sind die Opfer der Menschheit auch groß gewesen, bis wir so viel erreicht haben. Die Verantwortung trifft, wie im Dreierabkommen deutlich gesagt worden ist, die führenden Männer Englands und Amerikas, die diesen Krieg provoziert haben. Die Jahre, die Japan lange Jahre hindurch verfolgt hat, sind keine anderen, als den Frieden in Ostasien zu sichern und damit zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beizutragen. Es waren die führenden Männer Englands und Amerikas, die Japan an der Lösung des China-Konfliktes hinderten und die Söldnerindien zum Widerstand aufstehen ließen. Sie waren es, die Japan einzutreten verweigerten, und es sogar wagten, die wirtschaftlichen Beziehungen abzubreaken. Sie haben damit diesen Krieg unvermeidlich gemacht. Sie waren keinesfalls bereit, die wahren Absichten Japans zu verstehen, und lehnten den Grundgedanken des gemeinsamen Gebehens der Völker ab. Man braucht kaum zu erwähnen, daß sie sich in ihrer Politik Deutschland und Italien gegenüber in vollkommen gleichem Sinne verhielten.

Wenn es auch von vornherein wider alle Vernunft und ein Ding der Unmöglichkeit seitens Englands und Amerikas war, diese Entwicklung durch ihre egoistischen Gewaltmaßnahmen zu fördern, versuchten sie aus ihren Weltbeherrschungslust zu hören, versuchten sie ihre Weltbeherrschungswirtschaftliche Expansionsmaßnahmen sich in alles mögliche einzumischen. Sie sind bereit in ihrer materiellen Weltanschauung gefangen, daß sie nicht in der Lage sind, die Geburt einer neuen Weltordnung zu erkennen, die auf ethischer und moralischer Weltanschauung beruht.

Japan, Deutschland und Italien marschieren heute Schulter an Schulter im Geiste einer Völkerverständigung als Vorläufer der Weltneuordnung. Ihr Ziel ist die Ordnung einer gerechten Welt, in der die Völker einander lieben. Wenn wir mit diesem erhabenen Ideal vor Augen eng miteinander verbunden vorwärts marschieren, werden wir jeden Widerstand brechen, der uns im Wege steht, und ich bin fest überzeugt, daß die Zeit nicht mehr weit entfernt ist, wo alle Völker in Asien und Europa unter unserem starken Schutz, vom Druck Englands und Amerikas befreit, gemeinsam und glücklich leben.

Angeichts dieser Tatsache, daß sowohl England wie auch Amerika an die alleinige Herrschaft der Materie glauben, ist wohl anzunehmen, daß sie im Vertrauen auf ihre ausgedehnten Reichtümer und reichen Hilfsquellen jeden Widerstand zu leisten versuchen. Es versteht sich deshalb von selbst, daß unsere große Aufbaubarbeit an einer neuen Weltordnung vor ihrer Vollendung noch manche Schwierigkeiten überwinden muß. Wir müssen uns erneut an diesem historischen Tag Wort und Geist des Dreierabkommens zu eigen machen und den Entschluß fassen, im vollen gegenseitigen Vertrauen mutig und übermutig diesen Krieg siegreich zu Ende zu kämpfen, um damit unser gemeinsames Ziel zu erreichen.

Doct. Kun. Scherl-Kun. Dr.

Roosevelt-Imperialismus will die Balkanisierung Europas

Gayda über die wahren Kriegursachen und die letzten Ziele der Judäo-Plutokratie

Rom, 11. Dez. In einer sorgfältigen, grundtätig gehaltenen und dokumentarisch belegten Auseinandersetzung führt Gayda im „Giornale d'Italia“ den Beweis, daß der nordamerikanische Imperialismus nicht nur die Hauptursache an dem Ausbruch dieses zweiten Weltkrieges trage, sondern weit darüber hinaus heute planmäßig mit dem vollen Einsatz aller Mittel auf die Verschärfung Europas, die Verstrickung des britischen Weltreiches und auf die Errichtung einer alle Amerika bestimmenden Weltmacht hinarbeite.

Über die Verantwortung Roosevelts für den Ausbruch dieses Krieges besteht heute bereits in der geschichtlichen Feststellung kein Zweifel, schreibt Gayda.

Ohne Washington hätten Frankreich und England niemals gegenüber Deutschland und Italien in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges eine provokatorische und intrinsigente Angriffspolitik verfolgt, wäre der polnische Widerstand unentbehrlich gewesen, wäre England nach dem Zusammenbruch Frankreichs auf die deutschen Anregungen eingegangen und wäre es niemals zu Komplotten mit Griechenland und Jugoslawien gekommen. Ohne die Washingtoner Politik wären den europäischen Völkern die Leiden und Opfer erspart geblieben.

Die wahre Kriegursache liegt, schreibt Gayda, in der Furcht der nordamerikanischen Schwerindustrie und der nordamerikanischen Großbanken vor der wachsenden Konkurrenz Deutschlands und Japans. Dahinter harrt das Judentum, das den Kampf gegen die Klassenpolitik Deutschlands und Italiens beschloß.

Die Vereinigten Staaten waren es, die den Weltkrieg verursachten, um sich der unheimlich gewordenen europäischen Gegner zu entziehen und eine militärische und wirtschaftliche Weltbeherrschung zu errichten. Das Ziel dieser Politik ist die Sicherung des alleinigen nordamerikanischen Einflusses in Asien, die Verstrickung des britischen Weltreiches und die Auflösung Europas in kleine Staaten. Während die Vereinigten Staaten jedes Recht auf den notwendigen Lebensraum den Völkern Deutschlands, Italiens und Japans verweigern, schufen sie sich eine Doktrin, die den gesamten amerikanischen Kontinent von den Feuerlandinseln bis Alaska

als amerikanischen Lebensraum in Anspruch nehmen. Dieser primitive Imperialismus der herrschenden amerikanischen Schicht, schreibt Gayda, richtet sich in gleicher Weise gegen das britische Weltreich wie gegen die Einheit und die traditionelle Welt der europäischen Kultur. Die Solidarität zwischen den Vereinigten Staaten und England ist heute, betont Gayda, eine Fiktion, ein zeitweiliges Zusammengehen oppositioneller Interessen mit dem Ziel, sich der Hilfe des anderen zu bedienen, um Japans den Bundesgenossen zu erledigen. Die imperialistische Expansionspolitik der Vereinigten Staaten nach 1919 richtete sich damals bereits eindeutig gegen das britische Weltreich, da England nach dem ersten Weltkrieg die größte Wirtschaftsmacht der Welt darstellte und fähig war, mit seinen natürlichen Reichtümern und seinen Vorzugsgütern den ganzen Weltmarkt zu beherrschen.

Die Nordamerikaner sind heute entschlossen, an die Stelle Englands zu treten. Die Nordamerikaner übernehmen heute den Geist und die Methoden, mit denen das britische Weltreich groß geworden ist. Die Vernichtung jeder europäischen Einheit und Gegenseitigkeit zwischen allen Völkern ist das Ziel, auf das die Washingtoner Politik hinarbeitet.

Gayda verweist sodann auf die von dem Professor der Columbia-Universität, Georg Kennen, kürzlich hergestellte politische Karte Europas, die ein völlig zerstörtes Deutschland, ein erweitertes Rußland und ein völlig balkanisertes Europa mit einer sonderbaren Mischung Griechenlands, Rumaniens, Bulgariens und der serbischen Stämme zeigt.

Diese Wunschträume des amerikanischen Großkapitals werden aber, schreibt Gayda, niemals in Erfüllung gehen. Europa und Asien sind heute eine neue wirtschaftliche Verflechtung eingegangen, die durch die Notwendigkeiten des Krieges immer enger werden. Je länger der Krieg dauert, um so deutlicher trennen sich Europa und Asien von dem politischen und wirtschaftlichen Einfluß der Vereinigten Staaten. Die Verbindung zwischen den Völkern Deutschlands, Italiens und Japans wird die Vereinigten Staaten zu dem Bergsturz auf ihre imperialträume zwingen.



Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Portrait of a man, likely the author or a key figure mentioned in the article.

Der heutige Wehrmachtbericht

Sowjetischer Großangriff südlich Rischew zusammengebrochen

Schwerste blutige Verluste für den Feind — 206 Panzerkampfwagen vernichtet — Günstiges Fortschreiten der eigenen Angriffe — Brückenkopf in Tunesien gesichert

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche, italienische und rumänische Truppen wiesen durch Luftwaffenverbände unterstützt, im südlichen Abschnitt der Ostfront mehrfache feindliche Angriffe mit Verlusten für den Gegner ab.

Nach Aufklärung neuer Kräfte traten die Sowjets gestern südlich Rischew zu einem neuen Großangriff gegen die deutsche Front an. Durch ungewöhnlich starken Infanterie- und Panzerangriff versuchten sie, die deutsche Front zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe zusammen. Durch Heer und Luftwaffe wurden 170 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, 127 allein im Abschnitt einer Infanterie-Division. Weitere 88 Panzer verlor der Feind südlich von Toropz, wo die eigenen Angriffe gänzlich fortschritten. Die eingeschlossenen feindlichen Divisionen wurden trotz aller Entlastungsversuche auf engem Raum zusammengebrängt. Südlich des Dniemess wurden wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

In der Chrenawka wurde ein Vorstoß britischer Panzer abgewiesen. Bei einem Angriff britischer Jagdflieger wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge ab-

geschossen. In Tunesien setzten die deutsch-italienischen Truppen ihre Angriffe fort. Ein vom Gegner zäh verteidigter Brückenkopf südlich des Medjerda-Abchnitts wurde gesichert und seine Besatzung völlig ausgerottet. Die Nachschublinien des Feindes in Algier wurden bei Tag und Nacht bombardiert, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe mehrfach getroffen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte vor Oran einen amerikanischen Zerstörer. Luftschiffe und Marineflak schossen an der nordwestlichen und handbrücken Küste drei britische Flugzeuge, Flakartillerie der Luftwaffe in der vergangenen Nacht über französischem Gebiet ein viermotoriges Flugzeug ab.

In der Nacht griff ein Kampffliegerverband den wichtigen Hafen und Schiffsbaudock Sunderland an. Es entstanden ausgedehnte Brände, zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Bei einem Seegefecht in der Nacht zum 12. Dezember herbesenkte deutsche Seestreitkräfte im Kanal einen britischen Zerstörer und schossen ein Schnellboot in Brand.

Bei den Kämpfen südwestlich Kallin zeichnete sich die 78. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Voelkers und eine Sturmgeschwaderabteilung besonders aus.

Muffert beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) in den Niederlanden, Muffert, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

Muffert war vom Oberbürgermeister und Parteibeamteten der NSDAP für Rotterdam, Müller, begleitet. Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang teil der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann, und der Reichsführer H. Himmler.

Feier in der Krypta des Völkerschlachtdenkmal

Berlin, 11. Dez. In Leipzig wurde nach einer Gedächtnisfeier in der Krypta des Völkerschlachtdenkmal der Ritterkreuzträger Oberst d. R. Alexander Beschke, Kommandeur eines motorisierten Grenadier-Regiments, der an den Folgen einer im Felde ausgeprägten Krankheit gestorben war, beigesetzt.

Oberst Beschke, 1889 in Straßburg geboren, erhielt im Krieges 1914 als einer der ersten Offiziere seines Regiments das E. R. I. und 1915 den Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Orden. 1919 trat er im Stabe einer Grenadier-Brigade im Grenzschutzdienst. Auch nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst blieb er innerlich Soldat. Ueber den Stahlhelm fand er den Weg zur SA. Im Stabe der SA-Brigade 35 der SA-Gruppe Sachsen, der er zuletzt als Oberführer angehörte, setzte er sich für die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ein. 1939 rückte er als Major d. R. und Bataillionskommandeur mit einem sächsischen Grenadier-Regiment ins Feld. Bereits im Westfeldzug mit der 28. Panzer-Division ausgezeichnet, wurde ihm für hervorragende Tapferkeit und zielichere Führung in der Abwehrschlacht ostwärts Duchowischina am 4. Nov. 1941 das Ritterkreuz verliehen. Mit seinem verstärkten Bataillon leitete der damalige Major Beschke die Abwehrkämpfe bei Wolotina und nahm und verteidigte Cholm.

Die kämpferische Bewährung wurde durch die für einen Referatsleiter verhältnismäßig seltene Ernennung zum Regimentskommandeur und durch die am 1. Dezember erfolgte Beförderung zum Oberst gewürdigt.

Staatsrat Dr. von Stauff gestorben

Berlin, 11. Dez. Staatsrat Dr. Emil Georg v. Stauff ist heute früh in Berlin im 66. Lebensjahre gestorben.

Dr. v. Stauff, ein geborener Württemberger, trat 1898 in die Deutsche Wacht ein, wo er mit 25 Jahren an der Spitze der Wehrmacht-Unternehmens des Infanteries regiments 1906 wurde ihm die Leitung des Wehrmacht-Korpsens übertragen. 1915 trat v. Stauff als Nachfolger Desferris in den Vorstand der Deutschen Wacht ein, in welcher Stellung er eine umfassende Tätigkeit erfuhr. Das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Wacht weckte bei Dr. v. Stauff auch zu einem umfassenden öffentlichen Wirken. Schon frühzeitig erkannte er das politische Genie des Führers. Seit 1920 gehörte er dem Reichstag an und wurde im Jahre 1924 dessen Vizepräsident. Gleichzeitig wurde er zum preussischen Staatsrat ernannt. Seit v. Stauff war mehrfacher Ehrenhonorar- und Ehrensenator. Er war Inhaber des Ehrenringes des Deutschen Museums und des Ehrenringes des Deutschen Studentenvereins. Er war weiterhin Stellvertreter des Präsidenten der Deutschen Akademie. Der Führer berief ihn in die Stellung für die Ober der Arbeit und verlieh ihm anlässlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille.

Jeder Parteigau ein NW-Bezirk

Berlin, 11. Dez. Unter der Leitung von Reichsinnenminister Dr. Fritsch und in Anwesenheit des Leiters der Parteikanzlei Bormann, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, fand eine Arbeitsstagung der Reichsverteidigungsorganisation über die Probleme der zivilen Reichsverteidigungsorganisation statt. Durch eine Verordnung sind sämtliche Gauleiter Reichsverteidigungsorganisationen gemordeter Dementisprechend wurden die räumlichen Bereiche der Reichsverteidigungsorganisationen auf die Parteigäue ausgedehnt werden. Bisher erstreckten sich die Bezirke der Reichsverteidigungsorganisationen auf einzelne Kriegswirtschaftsverwaltungen jeweils auf einen Wehrkreis. Ab 1. Dez. d. J. bildet nunmehr jeder Parteigau einen NW-Bezirk. Die Bezirke der Wirtschaftsverwaltungen

werden soweit dies noch nicht geschehen ist, allmählich auf die NW-Bezirke in der Weise abgestimmt, daß auch für sie grundsätzlich der Parteigau die territoriale Grundlage bildet.

Ritterkreuz für Oberst Brenzel

Berlin, 11. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Brenzel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments. Dieser verteidigte mehrere Monate hindurch unter schwierigsten Verhältnissen eine Orttschaft südwestlich von Rischew gegen alle Angriffe zahlmäßig weit überlegener Feindkräfte. Durch sein zähes Ausstehen, seine zielichere Führung und seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz zeichnete er sich immer wieder hervorragend aus.

Einberufung der Italiener in Tunis

Rom, 12. Dez. Die in Tunis lebenden Italiener sind, wie Stefani meldet, in diesen Tagen unter die Fahnen gerufen worden. Die Einberufung der italienischen Rekruten von Tunis vollzieht sich in einer Atmosphäre der Begeisterung. Eine große Zahl der Italiener tritt jetzt in Tunis in die Wehrmacht ein, um für die Verteidigung des Vaterlandes und für den Sieg der Achsenmächte zu kämpfen.

Sabotageakte in Marokko und Algier

Rom, 12. Dez. Die Sabotageakte gegen Eisenbahnen und von englisch-nordamerikanischen Truppen errichtete Verteidigungswerke gehen in Marokko und im Gebiet von Algier weiter. Die U.S.A.-Besatzungsbehörden haben bisher noch nicht festgestellt, ob die Sabotageakte von Mohammedanern oder von darantfeindlichen der gallischen Elementen verübt werden. In den letzten Tagen haben sich besonders schwere Sabotageakte ereignet.

In Kürze

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt ist Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Jürg aus Darmstadt, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegergeschwader. — Der in Wien geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Franz Berger in einem Panzer-Grenadier-Regiment ist seiner schweren, im Kampf um Stalingrad erlittenen Verwundung erlegen.

Berlin-Rom-Tokio. Auf Einladung der deutsch-italienischen und der deutsch-japanischen Gesellschaft fand am Anlaß des ersten Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreiermächte gegen die U.S.A. und England im großen Festsaal des Hauses der Ritter eine feierliche Kundgebung statt. Es sprach u. a. der japanische Botschafter Ohshima. Der deutsche Reichsaußenminister hatte am Freitag mit dem japanischen Botschafter und dem italienischen Botschafter Tostato eine herzliche Aussprache.

Die Zivilbevölkerung von Tunis hatte während des letzten feindlichen Luftangriffes 57 Tote und 60 Verletzte.

Das Staatsbegräbnis für Direktor Dr. Boffe

Dresden. Wie schon berichtet, fand am Freitagmittag im Dresdener Ausstellungspalast der feierliche Staatsakt für den verstorbenen Direktor der Staatlichen Gemäldegalerie in Dresden, Dr. Hans Boffe, statt, bei dem im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels das unsterbliche Werk des verstorbenen großen deutschen Gelehrten würdige und an seinem Satze den Kranz des Führers niederlegte.

In aller Stille war am frühen Morgen der Sarg mit der sterblichen Hülle Dr. Boffes zur Ausstellungshalle übergeführt worden. Alle Dienstgebäude der Stadtverwaltung hatten ihre Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Als die Hülle des Verstorbenen, geleitet von Staatsminister Dr. Fritsch und Gauabschnittsleiter Müller, den großen, würdig ausgeschmückten Saal betrat, wurde sie von den Trauer-gästen Ehrfurchtsvoll begrüßt. An dem Staatsakt nahm eine große Zahl von Ehrengästen teil.

Wirtschaftlicher Wiederaufbau in Spanien

Durch den dreijährigen Spanischen Bürgerkrieg von Mitte 1936 bis Mitte 1939 sind in den meisten Provinzen des Landes außerordentlich schwere Wirtschaftsschäden entstanden, deren Beseitigung durch den bald danach ausgebrochenen europäischen Krieg stark behindert worden ist. Dies trifft besonders für diejenigen Gebiete zu, die bis zuletzt von den Roten beherrscht wurden, sowie für die ausgebrochenen Kampfzonen. Es wurden nicht nur Straßen- und Verkehrswege und Gebäude zerstört, sondern ganze Wirtschaftszweige, darunter vor allem die Landwirtschaft, in Mitleidenschaft gezogen.

Man mußte also beim Wiederaufbau in erster Linie das Gewicht auf die Agrarpolitik legen, um so mehr, als durch den Krieg keine unbedingte Sicherheit mehr auf die Einfuhr von Getreide gegeben war. Zunächst wurden deshalb die Bemühungen darauf gerichtet, die Bestellungen wieder auf so große Flächen ausdehnen, wie es vor dem Bürgerkrieg der Fall war. Im dritten Jahr dieser Anbauschlacht ist dieses Ziel im wesentlichen erreicht worden, obwohl die alten Erträge bisher nicht vollständig wieder erzielt werden konnten. Dies liegt daran, weil es an Düngemitteln fehlt und außerdem ein Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Treibstoffen besteht. Die spanische Handelspolitik besonders mit den kontinental-europäischen Staaten versucht hier, langsame Abhilfe zu schaffen, und außerdem bemüht man sich mit steigendem Erfolg die im Lande vorhandenen Möglichkeiten bei der Gewinnung von Düngemitteln härter auszunutzen.

Die spanische Regierung will neben der unmittelbaren Ueberwindung der Schäden der Bürgerkriegszeit durch eine großzügige Bewässerungsaktion und eine Wiederaufstellung der agrarischen Grundlage der spanischen Volkswirtschaft verbreitern und stärken. Große Gebiete, die wegen der Trockenheit heute nur ganz geringe Erträge liefern, sollen durch die Einrichtung von Bewässerungsanlagen für einen verstärkten Anbau von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nutzbar gemacht werden. Diese Arbeiten sollen bereits 1943 beginnen. Auf dem Gebiete der Wiederaufstellung konnte schon in den letzten beiden Jahren ein bedeutendes Stück Arbeit geleistet werden. So sind etwa 40 000 Hektar Land aufgeforstet, außerdem Uferverbesserungen an Flüssen vorgenommen und in bestehenden Forsten zahlreiche Waldwege angelegt worden. Die spanische Forstpolitik verfolgt das Ziel, später einmal den Bedarf des Landes an Holz und Zellulose aus den eigenen Anbaugeländen zu decken. In den afrikanischen Besitzungen werden übrigens Rautschuldbestellungen eingerichtet.

Von den sonstigen Wiederaufbauarbeiten sind die intensivsten Bemühungen hervorzuheben, die Verkehrsstraßen wieder in Gang zu bringen. So konnten die zerstörten Brücken ungefähr 700 an der Zahl wieder hergestellt werden und umfangreiche Straßenverbesserungen zur Durchführung gelangen. Ganz besonders umfangreich waren die Arbeiten auf wasserwirtschaftlichem Gebiet. Es wurden zahlreiche Stauwerke gebaut, von denen bereits sieben vollständig fertiggestellt und über dreißig in Angriff genommen sind. Viele von diesen dürften im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden. Durch die Anlage von elektrischen Kraftwerken wird der industrielle Ausbau gewisser Bezirke beschleunigt. In Spanien sind seit Wiederaufbau des Bürgerkrieges die zerstörten Eisenbahnen repariert und neu gebaut worden. In diesem Zusammenhang sind auch die Elektrifizierung der Eisenbahnen Madrid-Alcala und Madrid-Segovia sowie der Bau der Eisenbahnen Santiago-Lacuna zu erwähnen. Schließlich sind zahlreiche Hafenanlagen verbessert und vergrößert worden. Das gleiche gilt für die Verbesserung von Seefahrtsstraßen an den spanischen Küsten. — Durch diese vielfachen Arbeiten hat sich die wirtschaftliche Lage des Landes langsam, aber stetig verbessert.

Reichsjugendführer Axmann stattete der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab und sprach bei dieser Gelegenheit zu den versammelten Politischen Leitern der AO.

Die indische Hafenstadt Chittagong am Golf von Bengalen war am Donnerstag das Ziel eines japanischen Bombenangriffes. Die Hafenanlagen erlitten großen Schaden. Vier Frachtdampfer mit 15 000 T. wurden vernichtet.

Ein „persönlicher Vertreter“ Roosevelts für Indien

Stockholm, 11. Dez. Wie Reuters aus Washington meldet, hat Roosevelt in Indien einen „persönlichen Vertreter“ ernannt, und zwar in der Person des früheren Botschafters William Phillips.

Damit hat Roosevelt nun auch in Indien einen Aufwacher eingesetzt, der nach Heroldsmann Müller dort die Erbschaft der britischen Empirepolitik für die U.S.A. antreten soll.



Bei den Männern der Heimatsflak

An der Werkbank schaffen sie die Waffen für die Front. Hinter ihren Geschützen oder sichern sie die Heimat vor britischen Terrorangriffen. — Appell bei einer Batterie der Heimatsflak. Der Geschützführer, der seinem Werk als Chemiker dient, nimmt die Meldung entgegen — Flak-Kriegsbericht Walther (Sch)

Der Sarg, der die sterbliche Hülle des Verstorbenen barg, war von einer Hülle von Kränzen bedeckt, unter denen man Kränze des Reichsmarschalls Göring, der Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Goebbels, des Leiters der Partei-Kanzlei, Reichsleiters Bormann, des Reichsministers und Chefs der Parteikanzlei Dr. Lammer, des Reichsministers Dr. Fritsch, des Reichsführers H. Himmler sowie der Reichsleiter Dr. Hey und von Schirach sah.

Reichsminister Dr. Goebbels, der in Begleitung des Leiters des Reichspropagandaamtes Geyser, Landeskulturwalter Salzman, den Saal betrat, begab sich gleich nach seinem Eintreffen zum Katafalck und grüßte mit erhabener Rechten den Toten. Hierauf sprach er den Familienangehörigen des Verstorbenen sein herzlichstes Beileid aus.

Nachdem die Kubertüre zu Wagners Parfissal, ausgeführt von der Sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Staatsminister Fritsch, verklungen war, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zur Gedenkrede, deren Inhalt wir bereits gestern mitgeteilt haben.

Als Dr. Goebbels gegen Schluß seiner Ansprache im Namen des Führers dem Toten die letzten Grüße nachrief, legten zwei Politische Leiter den großen Kranz des Führers auf dem Sarg nieder. Nach der Beendigung der Rede von Dr. Goebbels zeigten sich die Fahnen, und der Minister grüßte mit allen Teilnehmern des Staatsaktes noch einmal den Verstorbenen. Langsam verließ das Heil des Guten Kameraden, die Hieder der Nation schlossen sich an.

Die Kränze, die auf der Empore niedergelegt waren, wurden nun von Politischen Leitern und Hitlerjugenden aufgenommen und herausgetragen. Ihnen folgten der Träger mit dem Ordenskissen des Verstorbenen sowie die beiden Politischen Leiter mit dem Kranz des Führers; währenddessen erklang leise der 2. Satz der 7. Symbionie Beethovens durch den weiten Saal. Dann wurde der Sarg durch eine Abordnung Politischer Leiter und des NS-Reichsfliegerbundes aufgenommen und aus dem Saal getragen, während die Anwesenden dem Toten noch einmal die letzte Ehre erwiesen. Dem Sarg, der nur mit der Fahne der Partei sowie mit einem kleinen Strauß bedeckt war, folgten die Angehörigen von Dr. Boffe. Damit hatte der Staatsakt sein Ende gefunden.

Im Anschluß an den Staatsakt wurde der Sarg nach dem Johannisfriedhof in Dresden-Tollwitz übergeführt, wo in internem Kreise die Beisetzung erfolgte.

Der heutige Kreisbauerntag in Baunzen

Parole für die kommende Arbeit: Erzeugungsschlacht ist Kriegentscheidend!

Baunzen, 12. Dezember.

Heute vormittag hatte sich das Landvolk des Kreises Baunzen in den Kreissälen versammelt, um im Rahmen des Kreisbauerntages aus dem mündlichen Munde des Kreisbauernführers über das verflochtene Erzeugnis entgegenzunehmen und sich für das kommende Wirtschaftsjahr auszusprechen. Die hohe Anerkennung, die der heimischen Landwirtschaft dabei zuteil wurde, bereitet dem Landvolk einen Stolz, der zugleich Verpflichtung ist für den weiteren Vortritt auf die Erzeugungsschlacht unseres Volkes.

Ein feierliches Gebeten der Gefasenen gab dem Kreisbauerntag den würdigen Auftakt. Welche Erlaubnis das Vieh vom guten Kameraden, während die Anwesenden die hohen Heften mit dem deutschen Gruß ehrten. Ihr Opfer verpflichtet uns zu treuester Pflichterfüllung.

Kreisobmann J. Schupp begrüßte dann die Bauern und Landwirte und besonders die Gäste, an ihrer Spitze Kreisleiter Martin. Sein besonderer Gruß galt ferner dem Landesoberbauernführer II, H. D. P. Großhans.

Im Mittelpunkt des Kreisbauerntages stand die Rede des Kreisbauernführers von Baunzen über agrarpolitische Probleme. Der Kreisbauerntag, so sagte er, gelte, wie alljährlich, als Auftakt der Erzeugungsschlacht, deren Parole bis in die letzten Bauernhöfe tragen sollen. Das zu Ende gehende Jahr war für die Landwirtschaft eines der schwersten seit langer Zeit. Große Schäden an Wintergetreide, in erster Linie das wichtige Brotgetreide, waren ausgewintert und mußten nochmals bestellt werden. Hinzu kamen noch sehr erhebliche Schäden an Wintererbsen und Wintererbsen sowie an Zwischenfrüchten, die als zeitiges Frühjahrsfutter dienen sollten. Die Neubestellung war mit der Frühjahrspflanzung auf kurze Zeit zusammengefallen. Trotz mancherlei Schwierigkeiten bewältigte das Landvolk aber auch diese Mehraufgaben und blieb die Schäden aus. Daß die im April vorerfüllten Getreide- und Fleischlieferungen im Oktober wieder erbracht und darüber hinaus Weihnachtsfeierlichkeiten ausgegeben werden konnten und Urlaubspakete verteilt werden können, verdanken wir 1. dem Fleiß des Landvolkes, 2. dem heldenhaften Einsatz unserer Soldaten, 3. den Landwirtschaftsführern im Osten, wo es tatsächlich so ist, daß der Pflug dem Schwert folgt, und 4. dem günstigen Erntewetter.

Der Dank ist gleichzeitig Verpflichtung

Unser Dank gilt vor allem den unermüdbaren Bäuerinnen, die vielfach den zur Bedienung einberufenen Mann ersetzen mußten, der Gefasenschaft und vor allem auch der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht, dem Zentral, Arbeitsamt, den Schulen, dem R.A.D., Landdienst und der Bevölkerung, die durch ihren Einsatz mitwirkte, daß die Ernte reiflos geerntet werden konnte. Die ungeheure Menge an Lebensmitteln, die die Erhöhung der Brot- und Fleischlieferungen erfordern, kann man erst ermessen, wenn man sie mit 90 Millionen veranschlagt. Hinzu kommen noch Millionen von ausländischen Arbeitern und Kriegsgefangenen. Das Landvolk hat also die Hände nicht in den Schoß legen, sondern muß rüchig weiterarbeiten. Es gilt auch fernerhin nicht allein, viel zu erzeugen, sondern Hand in Hand mit der Erzeugung muß auch der Ablieferungswille jedes einzelnen Betriebsführers gehen. Es kommt auf jedes Korn Brotgetreide, auf jeden Liter Milch und jedes Pfund Butter an. Jeder Betriebsführer muß seinen Stolz nicht allein darin sehen, seine Felder einwandfrei zu bestellen, sondern auch soviel als möglich abzuliefern. Es kommt darauf an, die bisherige Produktion auf verschiedenen Gebieten noch zu erhöhen. Deshalb heißt die Parole: Erzeugungsschlacht ist Kriegentscheidend! Beide, Soldat und Bauer, müssen weiterkämpfen, jeder an seiner Front. Die bisherige Haltung des Landvolkes bürgt für die Weiterführung der ihm gestellten Aufgaben. Wir wollen einbehalten, was der Reichsmarktschall zum Erntebauerntag sagte: „Trotz aller eroberten Gebiete bleibt die Fährde der eigenen Heimat, die Ernte der eigenen Scholle das Entscheidende für die Versorgung der Heimat.“ Bei der Versorgung mit Lebensmitteln aus dem Osten müssen wir die Wehrmacht, die in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren Truppen zusammen diesen Osten in harten und schweren Kämpfen erobert haben.

Das Ziel des Schicksalskampfes der europäischen Wirtschaft sei die europäische Großraumwirtschaft, die aber nicht eine Abschließung von allen wirtschaftlichen Großräumen bedeute. Europa, das jetzt blockiert ist, kann sich selbst erheben. Voraussetzung ist allerdings, daß die anderen Länder den Intensitätsgrad der Bewirtschaftung erreichen, wie ihn Deutschland hat. Frankreich z. B. kann Lebensmittel für 68 Millionen Menschen erzeugen, jetzt sind es aber nur 42 Millionen. In Kontinentaleuropa, ohne Großbritannien und Sowjetrußland, können sich aus eigener Scholle 460 Millionen Menschen ernähren, während z. B. im gleichen Raum nur 343 Millionen Menschen wohnen.

Agrarpolitik — die Schicksalsfrage des Volkes

Der Führer hat nach der Nachübernahme das Bauerntum vom Untergang gerettet in der klaren Erkenntnis, daß ein Volk, das kein Bauerntum vergift, dem Verberb geweiht ist. Gleichzeitig stellte der Führer dem deutschen Landvolk aber auch zwei große, stolze Aufgaben: Blutquell und Ernährer des Volkes aus eigener Scholle zu sein. Das Landvolk ist stolz darauf, weil es weiß, für wen es seine Kräfte einsetzt. Die Weisheit unseres Volkes ist und bleibt aber nur gemährt, wenn das deutsche Bauerntum ewig ist. Die Zukunft des deutschen Bauerntums ist keine wirtschaftliche, sondern eine weltanschaulich-politische Frage. Mit der Errichtung des Reichsamtes für das Landvolk hat uns der Führer die erforderliche Plattform gegeben, um Bauerntumspolitik treiben zu können. Bauernführer, seid auch der politischen Tragweite dieses Reichsamtes bewußt! Die Neuordnung begann bereits 1933 durch Erlaß eines der revolutionärsten Befehle, des Reichserbhoheitsgesetzes. Der Siegermarsch unserer tapferen Soldaten hat die bestehende Raumenge beseitigt. Nun steht uns Land zur Verfügung, um Hunderttausenden von Neubauernfamilien eine gesunde Grundlage zu geben.

Im nationalsozialistischen Staat entscheidet das Siedeln nicht mehr der Geldbeutel, sondern das Blut des Neubauern und seiner Frau sowie seine Fähigkeiten. Es kann jetzt ebenso wie der zweite und dritte Bauernsohn auch das Gefaschaftsmitglied, das in langjähriger treuer Arbeit seine Verbundenheit mit dem Boden bewiesen hat, Siedler werden, sofern es alle Bedingungen erfüllt. Jetzt helfen notgedrungen viele ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene, aber der deutsche Acker darf bereinigt werden nur von Menschen des deutschen oder artgleichen Blutes bearbeitet werden, getreu unserem Wappenspruch im Reichsandrang für Blut und Boden. Deshalb müssen alle Fragen der Nachwuchsgewinnung nicht erst nach dem Endkrieg, sondern schon jetzt in Angriff genommen werden.

Nachwuchsfrage und Berufserziehung lebenswichtig

Zunächst müssen wir aber in den eigenen Reihen dafür sorgen, daß unsere Kinder nicht in andere Berufe abwandern. Unsere Landjugend muß sich stolz auf die Scholle bekennen, denn wenn man bedenkt, daß die Landwirtschaft von 1933 bis 1939 einundneunzig Millionen Menschen verloren hat, dann erkennt man die große Gefahr. So lange der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur 19 Proz. der Gesamtbevölkerung beträgt, langt der Nachwuchs aus dem Lande nicht. Wir benötigen noch Menschen aus der Stadt; denn 19 Millionen können nicht 81 in anderen Berufszweigen ernähren.

Mit der Errichtung der Landdienstlager, die von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße an Zahl zunehmen, leistet die Hitler-Jugend in der Nachwuchserziehung vorbildliche Arbeit. Die Hauptaufgabe ist aber, daß von den Jungen und Mädchen nach Ablauf ihres Landdienstjahres ein hoher Prozentsatz im bäuerlichen Beruf verbleibt. Es ist aber immer wieder darauf hinzuwirken, daß ein Landdienstjunge oder -mädchen niemals eine fehlende Arbeitskraft ersetzen kann; denn sie müssen sich erst an die Landarbeit gewöhnen. Das müssen die Betriebsführer berücksichtigen. Zu meiner Freude kann ich sagen, daß von den fünf im Baunzen Kreis befindlichen Landdienstlagern auch jetzt eine große Anzahl von Jungen und Mädchen sich bereit erklärt hat, nach Ablauf ihres Landdienstjahres in der Landwirtschaft zu verbleiben. In diesem Zusammenhang kennzeichnete der Kreisbauernführer eingehend die Notwen-

digkeit einer gründlichen Ausbildung im landwirtschaftlichen Beruf, denn nur wer was Ordentliches lernt, kann Tüchtiges leisten. Er unterstrich dabei die Wichtigkeit des Besuches der Landwirtschaftsschule und den vorteilhaftesten Einfluß des Jugendbaustausches in der einjährigen Fremdpraxis. Besondere Fähigkeit und Tüchtigkeit ermöglichen den Besuch der höheren Landbauhöfen oder das Studium der Landwirtschaft. Die Ortsbauernführer sollen ihr Augenmerk auf solche Jungen richten und sie namentlich melden.

Der Sieg des Aders muß vorausgehen

Abschließend verwies der Kreisbauernführer auf die Rede, die Staatssekretär Bode in Hannover gehalten hat, und in der dieser erklärte, daß die Fragen: Landflucht, Unterbewertung der Landarbeit, Preisfrage, Versorgung mit Betriebsmitteln, bauliche Ausstattung und Modernisierung der Höfe als Teile eines Ganzen ihre Lösung finden. Dann wird der Landwirt in den ungeschmälerten Genuss seiner Leistungen kommen. Jetzt gilt es, alle Kraft für den Endsieg einzusetzen. Noch nie sind unsere Leistungen so vor der ganzen Nation anerkannt worden, wie beim diesjährigen Erntedanktag durch den Reichsmarktschall. Diese Anerkennung verpflichtet uns aber, immer mehr zu

Freiheit und Brot wachsen auf einem Halme

Der Direktor der Landwirtschaftsschule Baunzen, Landwirtschaftsrat Dr. Paul, sprach über die Kernfragen der Agrarwirtschaft. Er wies dabei auf die Wege hin, die begangen werden müssen, um eine Wehrerzeugung zu erzielen. Die deutsche Scholle, so führte Dr. Paul u. a. aus, ist und bleibt die Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk auch nach dem Siege. Deshalb muß die Feldwirtschaft und die Viehhaltung nach zwei Gesichtspunkten ausgerichtet werden: Einmal muß erzeugt werden, um dem deutschen Volke genügend Nahrungsmittel während des Krieges zu beschaffen, und zum anderen muß die deutsche Landwirtschaft schon heute eine gewisse Alimorgansifikation einleiten mit Rücksicht auf die dazugekommenen weiten Gebiete des Ostens. Beide Gesichtspunkte bedingen die Bevorzugung der Intensivwirtschaft.

Der Mehranbau von Intensivfrüchten

nämlich von Hackfrüchten, Deßfrüchten und Gemüsen ist also nach den jeweils gegebenen Möglichkeiten zu verstärken bei Erhaltung der Brotgetreidefläche. Die Kartoffelanbaufläche muß in den Betrieben, die bisher im Kartoffelanbau noch zurücklagen, auf Kosten der Haferanbaufläche vergrößert werden. Der Deßfruchtanbau muß mindestens im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden, obwohl auf diesem Gebiet im Osten bereits sehr viel gewonnen ist durch den Anbau von Sonnenblumen. Der Gemüßanbau muß so weit ausgedehnt werden, daß das vorhandene Saatgut voll ausgenutzt wird. Betriebswirtschaftlich gesehen, ist der Gemüßanbau dazu geeignet, etwa eingetretene Mindereinnahmen aus den Viehhaltungen auszugleichen.

Zur Sicherung der Fettversorgung

Ist der Pflege der Viehbestände größte Aufmerksamkeit zu schenken. Um die Milchleistung der Rinder zu erhöhen, wird das vorhandene Futter nur an leistungsfähige Tiere gegeben werden dürfen. Deshalb findet in den nächsten Wochen nicht nur eine Verteilung von Kraftfuttermitteln nach der Leistungsfähigkeit der Rinder statt, sondern es werden auch die Bestände gesichtet werden durch Kommissionen, deren Mitglieder bewährte Tierärzte sind und die den Küstern haben, alle leistungs-schwachen Kühe, alle Ferkelstullen und etwa vorhandenes schiedlich ausgelegenes Jungvieh aus den Ställen zu entfernen. Der Osten ist auch auf dem Gebiet der Rindviehhaltung schon heute in der Lage, einen Beitrag zur Leistungssteigerung zu liefern durch Ferkel aus Sonnenblumenmehl als Kraftfutter. Daneben ist selbstverständlich nach wie vor eine Verbesserung der wirtschaftseligen Futtergrundlage in allen Betrieben anzustreben.

Da der Osten in Zukunft die deutsche Landwirtschaft wesentlich entlasten wird durch die Lieferung von Futtergetreide, so müssen schon heute die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um dieses Futtergetreide aufzunehmen und nutzbringend zu verwerten zu können. Zu diesem Zweck soll eine Verstärkung der Schweinehaltung vorbereitet werden, indem zunächst die Zahl der Jungläwen vergrößert wird. Ein verstärkter Anfall von Ferkeln und Säugern wird im nächsten Jahr durch besondere Maßnahmen des Reiches untergebracht werden. Da die Schweinepreise gleichzeitig erhöht werden, ohne daß der Verbraucher dadurch belastet wird, so ist ein wesentlicher Anreiz zur Verstärkung der Schweinehaltung gegeben. Das Ziel, das dabei verfolgt wird, ist den Schweinefleischanteil in der Fleischration des Normalverbrauchers wieder zu erhöhen.

Aus Sachsen

2,6 Millionen im Sachsengau

Das vorläufige Aufkommen des 4. Opfersonntages für das Kriegswinterhilfswerk vom 6. Dezember beläuft sich im Gau Sachsen auf RM. 2.600.707,71. Das sind 27 v. H. mehr als bei der gleichen Sammlung im Vorjahr.

Es ist dies eines der höchsten Ergebnisse, die je in Sachsen aufzuzeichnen kamen. Zur einjährigen Wiederkehr des Kriegseintrittes der Vereinigten Staaten konnte der Wille zum Siege nicht schöner zum Ausdruck kommen, als durch diese Opferbereitschaft der Männer und Frauen des Sachsengaus. An diesem stolzen Erfolge sind von den 27 sächsischen Kreisen nachstehende Kreise wie folgt beteiligt: Baunzen 65.988,42 RM.; Dresden 505.778,12 RM.; Riesa 83.876,48 RM.; Löbau 54.312,92 RM.; Birna 86.534,04 RM.; Bittau 62.708,95 RM.

Dresden, Todesfall. Im Alter von 81 Jahren starb der Ehrenmeister der Dresdener Fleischerrinnung Hermann Renz, der sich um die sozialen Bedürfnisse seiner Berufsgenossen große Verdienste erwarb.

Dresden, 95. Geburtstag. Am 12. Dezember vollendete der Baumeister Ferdinand Rothenbücher, der in früherer Zeit lange Jahre Stadtverordneter war, sein 95. Lebensjahr.

Reizdorf, Schwarzschäfer festgenommen. Die hiesige Ortsbehörde konnte, nachdem sie bereits scharfe Obacht übte, einen 45 Jahre alten Reutenempfänger, auf dessen Konto Schwarzschälungen fallen, festnehmen. Der Verhaftete kaufte die beliebtesten Vorrentiere in Abhanden auf und fütterte sie nur kurze Zeit und deckte die Tiere völlig ungemäht. Eine Frau untertrug die schädliche Dandlungsweise und kaufte es weiterveräußert. Der Verhaftete sowie seine Helfer wurden der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

Reichen, Tödlings verunglückt. Auf Bahnhof Reichen-Triebstahl wurde der 57 Jahre alte Rangieraufseher Max Rüdigermeister von zwei zurückrollenden Wagen erfaßt und tödlich verletzt.

„Können allein entscheidet“

Unter dieser Losung gibt das Berufsberatungswerk der DAF in diesen Tagen seinen recht geschmackvoll gehaltenen Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1942/43 heraus. Die meisten der darin enthaltenen Vorgehensmaßnahmen laufen im Januar erneut an. Ganz besonders sei hierbei auf den Lehrgang „Nützliches Deutsch“ hingewiesen. Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift sollte Selbstverständlichkeit sein für jeden selbstbewußten Volksgenossen, eine besondere Notwendigkeit jedoch für jeden Stenografen und Maschinenführer.

Des weiteren wird auf die Fernunterrichtswerke „Der neue gettliche Kaufmann“ und „Der Weg zur Ingenieurschule“ sowie

leihen, denn allein die Leistung ist der Wertmesser für jeden einzelnen und den ganzen Berufsstand. Dem Sieg des Schwertes muß auch weiterhin der Sieg des Aders vorausgehen! Mit diesem Sieg wollen wir nun in der vorkriegserzeugungsschlacht eine der schärfsten Waffen in die Hand des Führers legen. So helfen wir mit zum Endkrieg.

Pflichterfüllung bis zum Neuesten

Der Vertreter der Landesbauernschaft Sachsen, Landesoberbauernführer II O. P. H. Großhans, überbrachte die Grüße des Landesobmanns Erdmann. Er knüpfte an die Ausführungen des Vortragners an und wies auf drei Aufgabengebiete hin, die der Landesbauernschaft besonders am Herzen liegen: 1. Leistungssteigerung, 2. Ablieferung, was irgend möglich ist und 3. die Nachwuchserziehung auf breiterer Basis. Eine Leistungssteigerung sei vor allem nötig, um die Fettläde mehr und mehr zu schließen. Trotz Schwierigkeiten muß auch das gelingen. Wir müssen auf dreierlei Futterbasis bei geringerem Viehbestand mehr Milch herausholen. H. D. P. H. wies in diesem Zusammenhang auf die Milchleistungsprämien hin. Wer über 50 v. H. mehr abliefern, bekomme für jeden mehr abgelieferten Liter 4 Pfennig mehr. Einen allgemeinen Milchmehrpriß gibt es aber nicht, sondern die Prämien stehen nur dem zu, der mehr liefert. H. D. P. H. fand warme Dankesworte für die Bereitwilligkeit des Landvolkes, das treu hinter dem Führer steht. Zusammenfassend stellte er noch einmal fest, daß die Agrarpolitik Sachsens das ganze Volk ist. Die Aufgabe des deutschen Landvolkes als Blutquell der Nation sei daher äußerste Pflichterfüllung.

Alle Kraft für den Endsieg

Die Erzeugungsschlacht erfahren durch die Kriegszeit gewisse Veränderungen, denen der planende Betriebsleiter Rechnung tragen muß. So ist zweifellos eine Verbesserung der Arbeitseinsätze eingetreten, die es ermöglicht, mehr Intensivfrüchte zu bauen. Eine Verknappung ist zu verzeichnen in der Versorgung mit Stickstoffdüngemitteln und Treibstoff. Dieses ist jedoch kriegsbedingt; denn der Einsatz von Sprengmitteln aller Art, von U-Booten, Flugzeugen und Panzern steht voran. Alle müssen deshalb dafür sorgen, daß ein Rückgang in der Erzeugung nicht eintritt. Der Bauer wird also der Pflege der wirtschaftseligen Düngemittel erhöhte Aufmerksamkeit schenken und in diesem Winter seinen Zugviehbestand überprüfen. Die Schlepper werden nach wie vor als Arbeitspferde im Frühjahr, in der Ernte und im Herbst eingesetzt werden können. Für die übrigen Zeiten des Jahres muß genügend Zugvieh vorhanden sein. Es ist daher notwendig, der Pferdebeute erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, Zugochsen heranzuziehen und in den kleineren Betrieben Ruhe zum Ziehen anzulernen.

Die Anerkennung der Erzeugungsschlacht als Kriegentscheidend durch den Reichsmarktschall ist für den Bauer verpflichtend, nach wie vor seine ganze Kraft für den Sieg einzusetzen. Freiheit und Brot wachsen auf einem Halme.

Kreisleiter Martin nahm Gelegenheit, den Bauern und Landwirten des Kreisgebietes Baunzen für ihren Einsatz und ihre Leistungen in der abgeschlossenen Erzeugungsschlacht besonders zu danken. Die gestellten Aufgaben waren unter den obwaltenden äußeren Umständen nicht immer leicht. Das Wissen auch die Männer der Partei. Oftmals erließen ihre Erfüllung fast unmöglich. Dank verantwortungsbewussten Einsatzes und unbedingten Willens zur Leistung wurde es geschafft. Auch die Bauern des Kreises Baunzen haben sich schon öfters der Front würdig erwiesen, die täglich aufs neue mit ihren Erfolgen und ihrem reiflichen Einsatz die Heimat immer wieder zur Härte und Leistung ermahnt. Der Kampf des deutschen Soldaten ist auch der Kampf des deutschen Bauern!

Rein Vortragners sagte mit Recht im Hinblick auf die Erfordernisse zur neuen Erzeugungsschlacht: Freiheit und Brot wachsen auf einem Halme! Das wollen wir beherzigen, wenn wir im bereits hereinbrechenden neuen Jahr an die Arbeit unter hoffentlich günstigeren äußeren Bedingungen gehen. Auch der deutsche Bauer soll, wenn unsere Soldaten mit freudigem Vorbeug an den Helmen heimkehren, einst und mit Stolz bekennen können, daß auch durch seine Arbeit der Endsieg gekämpft wurde. Kann auch kommen, was da will, wir sind eine verdammte Gemeinschaft, wir halten fest und unergründlich an den Sieg; denn wir haben Adolf Hitler!

Preisräger in der Milcherzeugungsschlacht

Anlaßlich des Kreisbauerntages wurden 69 Preisräger im Kreise Baunzen im zweiten Wettbewerb der Milcherzeugungsschlacht ausgezeichnet. Unter ihnen befanden sich aus dem Bezirk B i l d o r f a die Landwirte: Otto Behmann, Reutlich (Bauh) 3; Ernst Hentschel, Reutlich (Leuth) 11; Kurt Gnaud, Schönbrunn 63; Paul Leich, Burtau 252; August Sidor, Burtau; Bauer Alfred Höltsch, Pottschappel 8; ferner aus dem angrenzenden Bezirk die Landwirte: Gustav Schöne und Dora Weller, Cölln 3; Bauer Traugott Ufermann und Helene Schmidt, Cölln 51; Landwirt Hermann Schulte, Cölln-Grünthof 39; August Jentsch, Dreistern; Bauer Rich. Zischang und Rud. Müller, Redaschütz.

auf die Fremdsprachen-Internatslehrgänge hingewiesen. Am 14. Dezember beginnt das Berufsberatungswerk erstmalig einen beruflichen Vortragsdienst. Erste Kräfte aus dem Gebiete der Berufsberatung und Betriebsführung werden allemonatlich mit Vorträgen für Betriebsführer und leitende Angestellte aus Industrie und Wirtschaft aufwarten.

Anmeldungen, Auskünfte und kostenfreie Abgabe der Arbeitspläne in Baunzen in der Dienststelle vor dem Schlichter 2, 1.

Hauszinssteuerabgeltung im Familienunterhalt

Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnen- und Reichsfinanzministeriums werden die Auswirkungen der Hauszinssteuerabgeltung auf den Familienunterhalt geregelt. Der Hauseigentümer, der ein Abgeltungsdarlehen aufnimmt, wird durch die Berücksichtigung der vollen Tilgungsbeträge des Abgeltungsdarlehens im Familienunterhalt jährlich um den gesamten Teil des Darlehens entlastet. Um eine Gleichstellung beider Gruppen zu erreichen, wird für die Fälle der Abgeltung mit eigenen Mitteln mit Wirkung ab 1. Januar angeordnet, daß in die Bedarfsabrechnung des Familienunterhalts als Beihilfe ein Betrag von vier Prozent jährlich des für die Entlastung des Abgeltungsbetrages aufgewendeten Eigenkapitals einzusetzen ist, und zwar einerlei, ob das Haus ein Eigenheim, ein vermietetes oder verpachtetes Gebäude oder ein dem Betrieb oder freien Beruf dienendes Gebäude ist. Ferner wird klargestellt, daß die Gewährung eines Kapitalbetrages aus Mitteln des Familienunterhalts zum Zweck der Abgeltung der Hauszinssteuer unzulässig ist. In den Fällen der Abgeltung durch Kreditaufnahme außerhalb des Abgeltungsdarlehens gelten die allgemeinen Vorschriften, es werden also die für den Kredit geschuldeten Zinsen im Familienunterhalt berücksichtigt. Die erforderlichen Umrechnungen des Familienunterhalts sollen möglichst innerhalb dreier Monate durchzuführen werden.

Druck erzeugt Wärme!

Die eingekletterten Kartoffeln dürfen nicht zu hoch lagern!

Bauener Marktpreise

Für den Monat Dezember ergeben sich verschiedene Veränderungen: Der Erzeugerpreis (Grundpreis einschließlich Aufschlag und Sonorazuschlag) beträgt für den Doppelzentner Roggen 18,90, Weizen 19,70, Futtergerste 16,90, Futterhafer 16,50 RM. — Der Preis für den Zentner Maul- u. Kleinschweine bis auf weiteres gestiegen. — Gefaschtung rubia.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Friedrich Wau, Wilschauerstraße 444 und 445; Postfach Dresden 1521. Verlagsleiter: Johannes Gröbner; Druckverleger: Georg Schwan; Druck: Alfred Wöde; sämtlich in Wilschauerstraße 444/445. Druckerei: Wilschauerstraße 444/445. Druckpreis: durch Wau 11.00 RM. (einschließlich 1,10 RM.); bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 4,50 RM.; Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterhalten einzelner Ausgaben: keine Verantwortlichkeit. Ferner: Wilschauerstraße 444/445.

Der Sächsische Erzähler

Fürst Blücher von Wahlstatt / Krieger- und Truppenführer, Taktiker und Strategie, Soldat und Politiker Zu seinem 200. Geburtstag am 16. Dezember. Von Oberleutnant a. D. Benary

Die Kriegsgeschichte lehrt uns, daß Heldentum nicht an ein Lebensalter gebunden ist. Neben dem 23jährigen Alexander von Mos, dem 27jährigen Napoleon von Montenotte, dem 34jährigen Karl XII. von Rußland, dem 70jährigen Kollbe von Sedan, dem 72jährigen Hindenburg der Großen Schlacht in Frankreich, zwischen ihnen schwingt sich die lange Reihe der Schlachtenleiter aller Altersstufen. Der preussische Generalfeldmarschall Gebhard, Leberecht von Blücher, dessen 200. Geburtstag wir in dankbarer Verehrung am 16. Dezember dieses Jahres gedenken, nimmt in ihrer Reihe insofern eine Sonderstellung ein, als er in seltenem Maße sich bis in sein dreißigjähriges Jugendalter wahrte. Der 72jährige reitet noch am Vorabend seines letzten und schönsten Sieges an der Spitze seiner Eskadronen bei Wagram zur Klippe an, führt mit dem Pferde, wird mit knapper Not vor Gefangenschaft bewahrt, sitzt 36 Stunden später, obwohl siebzig und lahmer, wieder im Sattel, reitet im Regensturm seine zur Entscheidung auf Belle Alliance marschierenden Kolonnen entlang, um sie durch seine Gegenwart zur höchsten Kräftigung anzuspornen.



(Transocean, Sanders-Druckpl.-A.)

Diese Jugendfrische, ganz gleich, ob sie ihm als Erbe eines uralten, niederdeutschen Soldatengeschlechts abertommen sein mag, ob sie dem lebendigen Temperament seines großen, heißen Berges entstammte, bildete den Lebenskern seiner Führerpersönlichkeit, machte ihn schon zu Beginn der Abenteurer seines Volkes zur legendären Gestalt, zu dem Helden der Schlacht bei Mollwitz, der auf dem mächtigen Schimmel über das Schlachtfeld prescht.

Darüber ist seine wirkliche Bedeutung ein wenig in den Hintergrund getreten. Denn Blücher war beides: Kriegerführer und Truppenführer, Taktiker und Strategie, Soldat und Politiker. Wie so viele große Preußen war er nicht Preuze von Geburt, sondern zunächst durch Zufall — der 18jährige schwedische Junker war im siebenjährigen Kriege von preussischen Soldaten gefangen genommen und trat auf Anraten ihres Kommandeurs, seines Oberlts, in ihre Reihen — später aus Ueberzeugung, im festen Glauben an Preußens deutsche Sendung. Aber seine wachen Augen blickten allezeit über die Grenzen seiner Wahlheimat hinaus auf das ganze Deutschland. Niemand unter seinen Zeitgenossen hat so schwer wie er an dem Fluch der inneren Zersplitterung des damaligen Deutschlands, an der Schwärze

französischer Tyrannei über deutsche Menschen getragen. Sein junges Denken und Handeln war erfüllt von dem heißen Wunsch nach Abschüttelung des Joches, war bei aller Achtung vor dessen militärischem Genie erfüllt von loherndem Haß gegen den Urheber alles Unheils, den Emporkömmling Napoleon. „Der Kerl muß runter!“ war sein A und O bei jeder Gelegenheit. So wurde er in den Jahren der Wehr treue Pflicht das militärische Gewissen der Nation, so arbeitete er Seite an Seite mit den Besten seiner Zeit, mit Stein und Krabbe, Schleiermacher und Fichte, Scharnhorst und Gneisenau an der Erziehung des nationalen Willens, an dem Neubau des Heeres, so wurde er, als der Befreiungskampf anhub, das vorkämpfende Element, wenn der Kriegswagen wieder einmal festzuklagen drohte. Sein feuriges Temperament war es auch, das ihn über alle Tiefen seines Lebens — und es hat an solchen in und außer Dienst nicht gefehlt — hinwegtrug. Er war es, der nach der Niederlage von Jena und Auerstedt den preussischen Waffenruhm wahrte, der sich der Meute der Verfolger erwehrte, bis er „kein Brot und kein Pulver mehr hatte“. Er ließ sich weder durch die mageren Erfolge der Frühjahrskämpfe des Jahres 1813, noch durch die Rückschläge auf den Schneiseibern der Chamagne in den ersten Monaten des Jahres 1814 niederbrücken. „Er griff“, wie sein Widersacher Napoleon auf St. Helena ingrimmig beklammern mußte, „immer wieder mit der gleichen Wut an“.

Der Marsch nach Algier / Ein Kapitel aus der Geschichte französischer Kolonialpolitik Von Dr. B. Danneberg

April 1837. Sonne liegt über Algier. Vor dem Palaste des Deis fährt der Konig seiner Majestät des allerchristlichsten Königs von Frankreich, Karl X., vor. Langsam und würdevoll entsteigt er dem Wagen, begibt sich durch die Schär der Palastwachen zum Audienz. Er weiß, was der Deis von ihm will — Geld, die Bezahlung der alten Weizenlieferungen. Inzwischen weiß er auch, daß der Deis dieses Geld nicht erhalten wird. Zum mindesten nicht jetzt.

Der Deis empfängt ihn nicht gerade freundlich. „Was ist mit meinen Weizen geschehen? Ich weiß nicht, wie oft ich geschrieben habe. Doch die Regierung Ihres Königs antwortet nicht!“ Unbeweglich bleibt das Gesicht des Fürsten. Über in

das auch weichere, zu Dergen gehende Töne zu finden wußte. Ohne eigentliche militärisch-wissenschaftliche Ausbildung waren der Krieg, vor allem die Feldzüge in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts die hohe Schule gewesen, in der es zum Meister heranwuchs. Die Legende hat unrecht, wenn sie das Hauptverdienst an dem Entwerfen und an der Durchführung der strategischen Operationen der von ihm geführten Armeen seinen Stabschefs Scharnhorst und Gneisenau zuschreibt. Der Feldmarschall hatte selber einen offenen Blick für operative Gedankengänge, stand aber auch nicht an, wenn es ihm geraten erschien, auf den genialen Gedankenflug seiner Mitarbeiter einzugehen und die Verwirklichung ihrer Pläne durch seine Autorität zu stützen. Es ist um sein Verhältnis zu Gneisenau wie um jenes zwischen Hindenburg und Ludendorff bestellt, das Hindenburg als eine „glückliche Ehe zu bezeichnen pflegte, in der ein ruhiger, stehender das Verdienst des einzelnen nicht scharf abgrenzen kann in der die Worte des einen oftmals nur der Ausdruck der Gedanken und Empfindungen des anderen sind.“

Was ihn seinen Mitarbeitern aber überlegen sein ließ, was ihn zum Feldherrn großen Formats machte, war die Gabe, die Truppe in jeder Lage zu begeistern und mit sich fortzureißen, sei es durch sein persönliches Beispiel im Kugelregen und Feuertümmel, sei es durch einen derben Scherz, ein ernstes Mahnwort im Stille, auf dem Marsch, sei es durch unermüdete Sorge für ihr körperliches und geistiges Wohl. Die Soldaten seiner Armee — nicht nur die preussischen, sondern auch die verbündeten deutschen und fremden Stämme, haben in unbegrenztem Vertrauen zu ihm auf. Die Kosaken erachteten sich am Ragerkreuz, er sei in seiner Jugend ein Kosak gewesen. In den Bergen aller Deutschen aber lebt er für alle Zeiten als der wahre Ueberwinder Napoleons, als der Mann, der „da alles verlor, noch den Degen schwang“, der „mit eisernem Helsen das Land rein gemacht“.

Spannung um den neuen Riesenkometen

Wie er der Wissenschaft Neues verraten?
Noch immer gehören die Kometen zu den interessantesten Himmelserscheinungen, nicht nur für die Laien, sondern auch für die Wissenschaft, denn so weitgehend auch die Natur dieser Körper im Weltall heute bereits erforscht ist, es bleibt doch immer viel des Ungeklärten übrig. Daraus erklärt sich die allgemeine Anteilnahme, die jedem neu auftretenden Kometen von der Menschheit überhaupt und den Astronomen im besonderen entgegengebracht wird — vollends aber dem neuen, zuerst in Santiago de Chile beobachteten Schweifstern, der sich jetzt der Erde nähert. Denn er ist ein besonders großes Gebilde seiner Art.

Wie der Entdecker Rudes Verodanos inzwischen festgestellt hat, hat sein Schweif eine Länge von — 136 Millionen Kilometern. Die größte, bisher beobachtete Ausdehnung von Kometenschweif liegt etwa bei 250 Kilometer. Die meisten aber sind bedeutend kleiner, als der des jetzt herannahenden Himmelskörpers, der zur Zeit noch 56 Millionen Kilometer, das ist weniger als ein Drittel des Abstandes der Sonne von der Erde, entfernt ist. Im Dezember wird er für das unbewaffnete Auge sichtbar werden und im Februar nächsten Jahres seine größte Erdnähe erreichen.

Der Gestalt ihrer Bahnen, die in Ellipsen, Parabeln und, in seltenen Fällen, in Hyperbeln verlaufen, zukommen: Mit Hilfe der Spektralanalyse wurden in der Materie der Kometen Kohlenwasserstoff, Natrium und Eisen erkannt. Es bedurfte aber schwieriger und immer wiederholter Untersuchungen, um festzustellen, daß der im Verhältnis zum Kern riesig große Schweif der Kometen, der ihnen das phantastische und in früheren Zeiten abergläubisch gefürchtete Aussehen gibt, aus unendlich locker verteilter, gasförmiger Materie besteht, die so dünn ist, daß hinter ihr meist die Sterne klar zu blicken.

Auch über die Entstehung des Schweifes war man lange Zeit im unklaren. Heute nimmt die Wissenschaft an, daß der Schweif aus aufgewühlten Teilen des Kernes besteht und daß diese Zerlegung im wesentlichen durch den von der Sonne und anderen Himmelskörpern auf die Kometen ausgeübten Strahlungs- oder Lichtdruck herbeigeführt wird. Das Bröckeln des Schweifes wird, ohne daß eine eigentliche Verbrennung vor sich geht, elektrisch geleitet. Es scheiden um die Kometen aber noch manche Rätsel. So hat man, was an sich erwartet werden möchte, bei den periodischen Kometen, z. B. dem berühmten, seit vor Beginn unserer Zeitrechnung bereits bekannten Halleyschen Kometen nicht feststellen können, daß Schweif und Kern, oder wenigstens eins von beiden, im Laufe der Zeit abnimmt. Daraus müßte man schließen, daß die Kometen auf ihren Bahnen sich immer wieder durch neue Materie ergänzen. Der neue Komet, auf den die Riesenkometen alle Sternwarten der Erde erwartungsvoll gerichtet sind, wird vielleicht wieder etwas von den Geheimnissen dieser äußerlich auffälligen aller Himmelskörper preisgeben.

England protestiert

In Paris regiert Fürst Polignac. Dieser stellt fest, daß Frankreichs Ehre getroffen ist, und er verlangt die Blockade über Algier. Eine französische Flotte erscheint vor der Stadt — und der Deis setzt für den Kopf jedes Franzosen 500 Franken aus.

Zwei Jahre Blockade — das Ergebnis: Erhebliche Kosten, einige Verluste an Menschen und Schiffen, Niedergang des Marceller Handels. Es muß etwas geschehen, so stellt man in Paris fest. Inzwischen was? Man weiß — eine Befehung Algiers wird die Engländer in Verhandlungen. Also versucht man es noch einmal mit Verhandlungen. Inzwischen, sie bleiben fruchtlos. Und darauf entschließt sich Frankreich, zum Handeln — trotz der unerbetenen Ratsschläge, Warnungen, Entwürfschreie über Vergewaltigung der „kleinen Nationen“ seitens London. „Die Zeiten sind vorbei, da Sie Europa Ihren Willen aufzwingen können“, erklärt der französische Regierungschef stolz im Jahre 1830 dem protestierenden englischen Gesandten Lord Stuart.

... und Frankreich marschiert

Am 25. Mai 1830 stechen 104 Kriegsschiffe und 350 Truppen-transporter dann von Toulon aus in See. Sie bringen 57 000 Mann nach Algier. Am 14. Juni landen sie 20 Kilometer westlich der Stadt. Erst nach vollzogener Landung stoßen sie auf den Widerstand der Truppen des Deis. Doch nach einem blutigen Gefecht fliehen die Janitscharen, und die französischen Truppen nähern sich langsam der Stadt. Das Kaiserfort, das an jener Stelle stand, auf der der deutsche Kaiser Karl V. im Oktober 1541 gewellt — wird bombardiert und genommen. Der Weg zur Stadt ist frei. Und am nächsten Tage streckt der Deis gegen Inhaftierung seiner persönlichen Freiheit und seines persönlichen Eigentums die Waffen. Fünf Tage später fährt er nach seinen Familienangehörigen und unter Mitnahme seines Hausgutes nach Neapel. Fünfzig Tage nach der Landung weiß über Algier die französische Fahne.

Wenig später wird freilich auch König Karl X. gefürzt, mit ihm Fürst Polignac. Inzwischen — Algier bleibt französisch, auch wenn die Einnahme des Landes noch viel Blut kostete.

In tiefer Nacht

Erzählung von Wolfgang Federau
Werner erwachte mitten in der Nacht.
Er begriff zunächst nicht, was seinen Schlaf so jäh unterbrochen hatte. Es war sehr still im Zimmer. Er hörte nur die sanfteste, regelmäßige Atmung seiner Frau, die neben ihm schlummerte.
Über mit einem Male, während er noch mit weit geöffneten Augen in die ihn umgebende, vollkommene Dunkelheit starrte, fiel ihm alles ein.
Er sah sich wieder — so wie es sich vor einigen wenigen Stunden abgespielt hatte — aus dem Vortragssaal kommen, im Strom der zahlreicheren anderen Zuhörer. Langsam, bedächtig, immer noch mit seinen Gedanken bei den fesselnden Ausführungen, denen er eben gelauscht hatte, trat er auf den großen, verkehrsreichen Platz. Hinkante ein wenig mit den Augen, die sich erst an die verdunkelte Straße gewöhnen mußten, und entbedte dann eine haltende Straßendahn. „Es ist meine Straßendahn!“ dachte er erfreut und lief darauf zu. Sah nicht, daß sie auf dem zweiten Gleis, neben der Insel, hielt und wartete, daß sie also nicht die war, die er brauchte und die unmittelbar neben dem Bürgersteig halten mußte. Mit einem Male, noch im Laufen, hörte er einen Schrei von vielen Menschen. Bewirrt sich umblühend, erkannte er, daß dieser Schrei ihm galt, daß er mitten auf dem Schienenkörper stand und daß eine andere Bahn — ja, wohl, so war seine Bahn! — geräuschlos fast und sehr rasch, unbemerklich rasch auf ihn zugerast kam.
Die furchtbare Gefahr im Bruchteil einer Sekunde erkennen, sich noch im Laufen umbrechen und mit einem wahren Gedächtnis den rettenden Bürgersteig gewinnen, war ein. Tief aufatmend, mit jetzt erst richtig werdenden Sinnen stand er dann in der Menschenmenge, geborgen gleichsam in der Dunkelheit, und ließ die berechtigten Scheltworte des Wagenführers auf sich herniederprasseln.
„Du siehst, wie gesagt, fiel ihm jetzt, mitten in der Nacht, noch einmal ein. Seiner Frau hatte er nichts von seinem Abenteuer erzählt, und das war gut so. Sie hätte sich nur, und ganz unbilliger Weise, aufgeregt, ihn mit Vorwürfen überhäuft, und sie würde fortan immer in Unruhe sein, wenn er abends noch einmal die Wohnung verließ.“

Humor

Strohmilberung. Können Sie irgend etwas ansprechen? fragt der Richter den Angeklagten. „Was Ihre Strafe mildern kann?“
Da heißt sich das Gesicht des Mannes auf: „Wenn Sie meinen, Herr Vorsitzender, dann möchte ich gern ein Sofa und Kuchentisch in meiner Zelle haben!“
Vorvorglich. Braut, nachdem das Verlobnis feierlich besiegelt worden ist, zärtlich aufsehend: „Und was wirst du mir antworten, Liebster, wenn wir einmal Waldens Hochzeit feiern?“
Bitterkeit. Dame: „Ist der Berg aber auch regenfest?“
Berkäufer. Natürlich, gnädige Frau! Oder haben Sie schon je gesehen, daß Kaninchen einen Regensturm brauchen?“
Die Schlange. Am Schalter. „Hier auf dem Bild Ihres Ausweises haben Sie doch keinen Bart?“
„Das stimmt, aber bedenken Sie mal, wie lange ich hier schon lebe.“
Beschwerde. „Derr Wachtmeister, diese beiden Herren befolgen mich unangenehm. Es ist mir lästig — bitte halten Sie den Kleineren fest!“

leicht mit streichelnder Bewegung über sein in Schweif gebabtes Gesicht glitt.

„Über Gerda“, sagte er überrascht, leise, damit die Kinder im Nebenzimmer ihn nicht hörten, „ich glaubte, du schliefst ganz fest.“
„Ich schlief ja auch“, kam die Antwort noch leiser, fast nur geäußert. „Aber dann hatte ich einen so schrecklichen Traum — es ging um dich, du warst irgendwie in Gefahr, da wachte ich auf. Und da hatte ich Angst, es könne dir etwas zugefallen sein, du... ja, du lebst vielleicht nicht mehr.“
„Schlaf nur, Liebster!“ gab er zur Antwort, und sein Herz erfüllte ein nie gefanntes Glücksgefühl. „Mir ist nichts geschehen — nichts Schlimmes jedenfalls.“
„Wie gut!“ sagte die geliebte, die so vertraute Stimme. Und dann, nach einer kleinen Pause, noch hinzuzufügen: „Ich hab' dich lieb!“
„Ich war dessen nie so gewiß wie in diesem Augenblick“, erwiderte der Mann.
Über da war sie schon wieder eingeschlafen.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 12. Dezember

Die Kraft der Herzen Der Wochenspruch der NSDAP.

Vom 12. bis 19. Dezember

Dem Volke allein, das sein Herz hart und blank erhält, verleiht das Schwert Segen und Sieg.

Johannes Riefe
Dieser Krieg verlangt uns die höchste, die totale Bewährung ab, damit wir die totale Befähigung, die dieser Krieg über uns und ganz Europa und die jungen Völker in der Welt gebracht hat, durch den totalen Sieg überwinden. Die Kraft zur Bewährung aber gibt die Kraft unserer Herzen, der harten und blanken Herzen, von denen der Dichter als Deuter des völkischen Schicksals spricht. In demselben Maße, wie wir an inneren Kräften stark sind, sind wir auch an äußeren Kräften stark. Wir sind vom Schicksal zur höchsten Bewährung aufgerufen, und die letzte und entscheidende Antwort vermag stets nur unser Herz zu geben.

Niemals aber dürfen wir in dem Ringen um Leben und Zukunft, in dem wir leben, vergessen, daß die eigentliche Kraft unserer Zeit der Nationalsozialismus ist, die Idee des Volkes in seiner wahren Gestalt und die Idee des höchsten Einsatzes und Opfers um des Volkes und seines überzeitlichen Lebens willen! Aus der Kraft ihrer Herzen haben einst die früheren Betreuer, die alten Marschierer des Führers gegen alle Not und Gewalt ihren Kampf um Deutschland gekämpft, — und aus der Kraft der Herzen, die blank sind wie je, aber immer härter und unbesugelter geworden in den Jahren des Krieges, werden wir unsere größte Bewährung erbringen und mit dem Schwert Segen und Sieg und vom Schicksal verdienen!

D Tannenbaum . . .

Von Max Feilbig, Baupen

Realität in der Morgenstunde, als es zum Besen und Schrubben noch zu dunkel war, Wind und Schnee flüchteten vor den Fenstern, sangen sich meine Kinder ein wenig in den Tag und in das aufgehende Licht der Weihnachtsfeier. Ganz leise und vorsichtig hoben sie an; aber dann wurde ihr Lied immer heller, beherzter, und im befehligen Ablauf all der vertrauten Melodien gewannen die Kleinen eine glückliche Stunde. Schließlich waren ihre Herzen ganz und gar vom Zauber der Weihnachtszeit umhoben, und nun sangen sie — ich brauchte mit der begleitenden Geige nur ihren tapferen Hinweisen zu folgen — das Lied vom Tannenbaum. Frisch und fröhlich sangen sie das, als müßten sie mit diesem Singen einen ganzen verschneiten Weihnachtswald in die Schulstube hereinholen.

Während ich auf. Da war doch eine Stelle — ich mußte lange Jahre gedanklos an ihr vorübergegangen sein — in der hatte jedes Wort seine Bedeutung. Ueberzeugt und fast besagte Klang es von den Kinderlippen: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit . . . daß ich im stillen wie beschämt vor den Kleinen stand. Wie ich sie nun aber ansah und ihren blühenden, unverfälschten Augen begegnete, sang ich mit ihnen: die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. Da wird mir Tag und Stunde am Herzen der Kinder und ihres Liebes hell.

Oh, wir brauchen diese grünen Bäume der Hoffnung und Beständigkeit! In allen Bergärten sollen sie gerade in diesen Tagen aufgerichtet werden, und wir wollen sie ruhig und zuversichtlich auch mit dem Behang selbiger Kinderfreude schmücken. Und wenn sie dann in der geweihten Nacht dabei und draußen und überall, wo nur Deutsche ihr Weihnachtsfeiern, glücken und glänzen, so wollen wir sie als Zeichen der wiedererlangten Freude ansehen, als Sinnbilder, die beides atmen, Trost und Kraft. Wie die Kinder wollen wir sie nehmen, mit all ihrem Zauber, mit Licht und Wärme, Glanz und Duft, und ihr schöner Schmuck sei das Herz der unbesorgten Jugend, die an Deutschland glaubt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Zu der am 14. Debr. 1942 19 Uhr im Saal „Goldene Sonne“ stattfindenden Winteranbahnung „Rette und Schutze“ sind sämtliche DAF-Mitglieder und Parteimitglieder eingeladen. Eintritt frei.
Die Sprachkurse der Arbeitsberatung am 14. Debr. 1942 muß ausfallen.
Der Ortsobmann.

Das Leben für Helga Homilius!

Roman von Heinz-Ludwig Wellhausen

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie dem auch sei, ein unbändiger Trotz des Rechtsgefühls lehnte sich in dem Verzweifelter gegen die Widerfächer auf. Hier hieß es für den Deutschen, konsequent zu bleiben, um nicht die Ehre zu verlieren und an Ansehen einzubüßen, das man ihm und seiner Volksgruppe im fernen Lande entgegengebracht. Diesen Idealen seine große Liebe zu opfern, wenn es sein mußte, dazu war Ritter fest entschlossen. Aber er fühlte es beglückend: er würde sie nicht opfern müssen, sondern würde neu gewinnen. Sonst war Helga Homilius seiner nicht wert.

„Hallo, Gerhard! Alter Kommilitone, bist du es wirklich — oder nur die Verdröpfung meines Wunschtraumes, dich wiederzusehen?“

Der Deutsche blieb stehen und musterte den Mann, der vor ihm stand und ihm lachend die Rechte entgegenstreckte. Es war ein Argentinier im Alter Ritters. In einem frischen, tiefgebräunten Gesicht leuchteten ein Paar lustige Augen und die etwas hervorhebenden Zähne blühten vor Gesundheit wie auf einer Zahnwurzel-Reflexe.

Der Ritter brauchte sich nicht lange zu befinden. „Juan, treue Seele, wandelndes Kollegium, Liebling der Professoren, bist du es wirklich?“ Er trat schlag er in die Hand des Freundes ein, drückte und schüttelte sie heftig.

Es war tatsächlich Juan Roca, einst einer der hoffnungsvollsten Studenten der ganzen Fakultät jener deutschen Universität, an der auch Ritter studiert hatte. Gerälde Freundschaftsbände umschlangen die beiden — bis Juan eines Tages nicht mehr nach den Univeritätsferien in den Soriaal zurückkehrte. Das einzige, was man erfuhr, war, daß er sein Studium kurz vor der Promotion abgebrochen habe. Den Grund konnte niemand angeben. Keiner hatte das alles mehr beobachtet als Gerhard Ritter — und nun stand der Kumpau gemeinsam durchbiffelter Nächte plötzlich als Gottesgesandter der guten Banne vor dem Deutschen. Kein Wunder, daß es das erste war, ihn nach den Ursachen des plötzlichen Verschwindens zu fragen.

Ein Schatten zog über das eben noch so frische Gesicht und die Augen trübten sich. Es wurde Juan Roca schwer, zu antworten.

Gang durch Großharthau / Auf dem Weg der Heimat

© Großharthau (1668 Einwohner, 746 Hektar Gemeinde- flur) baut sich in eigenartig gegliedeter Form in die Landschaft. Ein kleiner Ortsteil gruppiert sich um den Bahnhof. In der Reichstraße entlang findet nur Lese und wenige Behausung mit dem Ortskern, der, bei Kirche, Schloß und Rittergut beginnend, am Gruna-Bach hinabzieht in Richtung Frankenthal.

Vernehmbar klappert neben der Eisenbahnstation der geschäftige Betrieb des Milchhofes. Rothdachs und waldumfacht erhebt sich hier der Teil des Ortes, den sie „Siedlung“ nennen. Der Massene-Wald läuft am 511 Meter hohen Schulberg aus. Hartgraues Kalksteinband lenkt in schönem Bogen über die Bahnbrücke. Zwischen ihr und dem Dorf- kern führt es über freies Gelände. Man schaut vor allem in nördlicher Richtung weit ins Land.

Schönheit redet sich das Schloß vor allem Zeit.
Winter kommt die Wesen über. Manches traulichen Winkel zeigt das Flächen in seinen reichen Bogen und in einem leucht gelassen eine Bank gegen das Gelände.

Der Architekt schaut aus wie ein Burgfried, so fest und gebirgten. Wie schon in Seeligstadt finden wir auch hier aus dem Gottesacker eine schöne Sätte. Vor dem Winterwerden deckt man die Grabhügel fein säuberlich mit Zweiglein der Blaumanne zu, nicht mit ganzen Bündeln Reisig, wie es sonst überall üblich ist. Die Leute machen sich zwar viel Arbeit damit, aber dieser pietätvolle Akt ist besonders anerkanntswert. Anweil der einfachen Grabplatte für die Frau eines Erb- lehn- und Gerichtsherrn redet sich an der Kirchenwand das

NSDAP. Amt für Volkswirtschaft, Ortsverwaltung Bischofswerda

Die Blockwörter der NSDAP. werden — soweit noch nicht gegeben — nunmehr umgehend in den Haushalten in der Wirtschaft abgehoben.

— **Pflege der Hausmusik in Bischofswerda.** Der interessierten Hörerkreis wurde im Hause der Musiklehrerin Trude Sillgen von ihr selbst und ihren Schülern und Schülerinnen Hausmusik dargeboten. Schon die Auswahl des Vorgelegenen betrafte nicht die erzieherische Feinsinnigkeit und Gemütsbildung, sondern die künstlerische Gestaltung der Werke. Die Anfänger brachten ihre bei aller Einfachheit langlich reizvollen Stücke, darunter Volksliederbearbeitungen, recht ansprechend zu Gehör. Die Fortgeschrittenen erprobten mit beachtlichem Erfolg ihr Können an schwierigeren Aufgaben, wie sie die F. Dur-Sonate von Duffel und Beethovens Rondo, Werk 51 Nr. 2, stellten. Erfreulicherweise kam auch das vierhändige Spiel auf einem und zwei Klavieren zu seinem Recht. Auf diesem Gebiet bildeten die Wintergaben der Sonaten von J. S. Bach und Mozart — Grieg die Höhepunkte. So wurde die Veranstaltung ein vielseitig anregender Beitrag zur Hausmusikpflege.

— **NS-Frauenkraft Deutsches Frauenwerk Bischofswerda.** Am Mittwoch, 20. Uhr, findet unsere Vorweihnachtsfeier statt. Gäste und angefallene Verbände sind herzlich eingeladen.

— **100 000 RM.-Gewinn der Reichslotterie.** In der dritten Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen je drei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Nummer 64 038 und zu je 50 000 RM. auf die Nummer 8 000.

Verdunkeln von Sonnabend 16.59 bis Sonntag 7.30 Uhr Verdunkeln von Sonntag 16.59 bis Montag 7.31 Uhr

Steingutwälder, NS-Frauenkraft. Der nächste Gemeindefestabend findet am Montag, 20. Uhr, im Gasthaus Jägerwirt statt. Die Kreisfrauenkassaleiterin Frau. Freuß wird an unserem Gemeindefestabend teilnehmen. Wir erwarten daher zahlreiche Besuch. — **Der älteste Einwohner.** Dieser Tage beging der älteste Einwohner unseres Ortes, August Kauer, in letzterem geistiger Frische und körperlicher Mithigkeit seinen 96. Geburtstag. Möge ihm auch weiterhin Gesundheit beschieden sein.

Bobla, NS-Frauenkraft Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch, 20. Uhr, findet im Erdgericht Bobla unser Gemeindefestabend statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Baupen, Ein dreifacher Diebstahl wurde nachts in einem an der Staatsstraße gelegenen Grundstück innerhalb der Ortskurve Burt verübt. Mittels Einbruch wurden 6 Kilo Gramm weiße Gänse gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Baupen, Die amtlichen Höchstpreise für Schlachtkügel. Der Oberbürgermeister — Preisbehörde — hat Veranlassung, erneut auf die festgesetzten Höchstpreise für Schlachtkügel hinzuweisen. Der Preis beträgt für je 5 Kilogramm Pulver 1.10 RM., Pulver 1.30 RM., Gänse 1.30 RM., Enten 1.40 RM. Die von der Hauptvereinigung der Deutschen Gewerkschaft festgesetzten Ablieferungspreisen dürfen nur von den vom

Kreis hoch, das den Gefährdeten des ersten Weltkrieges gewidmet ist. Weidensiedlungen die Namenstafeln. Der erste aus dem Dorfe fiel am 3. September 1914 im Westen.

Wir gehen das Dorf entlang und spüren in ihm alle seine Reuerungen und die ihm anhaftenden Keuschlichkeiten, die man gern haben muß. Deutsches Dorf ist immer Lebenswert und erst recht dann, wenn es so

freundlich und gesund hallegt wie Großharthau.
In den Schieferverkleidungen der Höfe sitzen blank und fein die Herkerne. Ein Steinbruch zeigt seine Wunden. Ein Weiser zeigt neue Gartenanlagen und lehnt die Wasserwaage säuberlich über das Quersholz. Der Gruna-Bach blaudert durch das Dorf, in dem die und da gar ein gemütliches Strohdach aufsteht. Starkebrüstige Säule fahren mit weitem Flügel- schlag über die Gartenbläse.

Von Seeligstadt her ist man aus dem Kreise Wir- na in den Baupener Kreis geraten, und wenn man über das „Gasthaus zur Grenze“ nach Frankenthal weitergeht, kommt man auf flur Hauswalde bereits in den Namen- ser Kreis. Großharthau entläßt den Besucher in dieser Richtung zur letzten freien Anhöhe, von der man gen Süden auf Stolpen und Reustadt zu in dunkle Bergflüsse schaut. Bei einem einsamen Hof aber, der sich unweit des Weges in die Kiederung beugt, liegt dieses Moos über Strohdach. Es ist gewiß, als wolle es mit seinem üppigen Wuchern bedeuten, wie alt es ist und wie fruchtbar das Strohdach dann, wenn es längst tot in biden Schritten auf's Dach gesteht.
Johs. Blochberger.

Gewerkschaftsverband zugelassener Erfassungstellen (Auffä- ser, Sammler, Sammelstellen) gesamt werden.

Kreuzing, Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts Emil Meyer in Dretzig Nr. 20. Der bereits bestehende Sperrebezirk wird auf den Ortsteil Dretzigmühle erweitert. In Cannemitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die wegen dieses Seuchensalles angeordneten Maßnahmen werden aufgehoben.

Kamenz, Feiern für den ersten Ritterkreuzträger der Stadt Kamenz. Nachdem erst vor kurzem Ritterkreuzträger Georg Krietscher aus Schweinwerden als erster Ritterkreuzträger des Kreises Kamenz im Festaal der „Vessinghale“ eine besondere Ehrung durch die Kreisleitung der NSDAP. erfahren hatte, stand Hauptmann Rudolf Reich, der erste Ritterkreuzträger der Stadt Kamenz an gleicher Stelle im Mittelpunkt einer feierlichen Feier, in der Kreisleiter Oberbereichsleiter Jiz- mann nicht nur mit treffenden Worten den heldenhaftesten Einsatz dieses tapferen Offiziers im Kampf für Deutschlands Freiheit und Lebensrecht würdigte, sondern ihm zugleich auch die Größe und Würde der Partei und damit der gesamten Bevölkerung der Reichsstadt übermittelte.

Parole für Montag, 14. Dezember:
Ich träume nicht von alter Zeiten Glück,
ich breche durch und schaue nicht zurück.
Ulrich von Hutten.

Der schönste Kriegseinsatz unserer Jugend

Gebiet Sachsen meldet: Über 600 000 Spielfachen im Weltkrieg fertiggestellt.

Von Freiberg kam der Betätigungsgedanke: 1935 gingen auf Anregung des im Westen gefallenen Mannführers Hans Wdt 4000 Jungen und Mädchen daran, Spielfachen für die vom Winterkrieg betroffenen Familien zu schaffen. Dank der Initiative des Stabsführers Wdtel wurde die Idee des Wett- rüffens in alle sächsischen Dörfer hinein, und 1941/42 wurde daraus der schönste Kriegseinsatz der Jugend erstmalig im ganzen Reich durchgeführt. Die Ditlex-Jugend ging ans Werk, wobei Spielfachen herzustellen, daß zum Weihnachtsfest 1942 alle Soldatenkinder beschenkt werden können und darüber hinaus auch noch ein freier Verkauf auf Weihnachtsmärkten zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes möglich ist. Noch liegen keine abschließenden Zahlen vor, aber es darf als sicher gelten, daß allein im Gebiet Sachsen weit über 600 000 Spielfachen — gegenüber 80 000 im Vorjahre — fertiggestellt worden sind, daß es der Ditlex-Jugend gelungen ist, die Umstellung der Spielfachindustrie auf Rüstungsbedarf in einem Maße auszugleichen, das Millionen deutscher Eltern den Weihnachtsfeiertag und Millionen Kindern Weihnachtsfreude sichert.

Wenn nun heute an der Wiege des Betätigungsgedankens, im Festaal des Freiburger Rathauses, die traditionelle Auslieferung der besten Arbeiten aus allen sächsischen Gemeinden, aus Land- dienstlagern und KAW-Lagern eröffnet wird, dann ist das ein Augenblick stolzer Befriedigung: Ordnung einer Gemeindefest- arbeit, die weit hinausgeht über den Rahmen des üblichen Dienstes der Ditlex-Jugend.

tete alles genau, was sich im Amt ereignete, und vergaß auch nicht, von seiner Juneigung, von Delga zu sprechen.

„Eine verteilte und teure Sache, Gerhard.“ antwortete der Freund ernst und dachte eine Weile angeknirscht nach, ohne selbst eine Lösung des Rätsels oder einen Ausweg zu finden. Viele Möglichkeiten erwog er, aber alle verworf er wieder, weil immer etwas der Logik der Erklärungen und der Schlagkraft der Maßnahmen im Wege stand.

„Das ist gut sein, Juan, ich muß die Sache allein aufschütten“, unterbrach Gerhard das Sinnen des Freundes. „Beliebtst kannst du mir mit einigen Auskünften schon etwas weiterbel- len. Du kennst sicher Dr. Callejas. Was ist das für ein Mensch?“

„Obwohl er das meiste im Ausland für seine Sammlun- gen erwirbt, kauft er hin und wieder bei uns einige Variän- ten. Als Hochschullehrer ist er sehr geachtet, aber wegen seiner Strenge bei den Studenten teils wenig beliebt. Jenes mag daher kommen, weil er gegen sich selbst unanständig sein soll. Er kommt aus ganz kleinen Verhältnissen, war zuerst Volksschullehrer und autodidakt, erbielt Staatsstipendien und schaffte es bis zu einer Privatdozentur.“

„Wo mag er das viele Geld herhaben, um damit seine be- rühmte Privatsammlung aufzubauen?“

„Ja, darüber erzählst du dir nicht allein den Kopf. Reiche Geirat? — Nein, er ist Junggeselle.“

„Wie alt?“
„Etwa 40 Jahr alt.“
„Ist er gut aus?“
„Er gilt als ein Salonlöwe.“

Gerhard gab es einen Stich durch das Herz. Er dachte an Delga Homilius. „Beliebtst“, forschte er weiter.
Seine Stubentinnen schwärmen privat für ihn und bl- den sich viel ein. Auch weibliche Phantasie kann einem schönen Mann den Ruf rauben.“

„In interessieren besonders chinesische Altertümer?“
„Wolle Ritter nun wissen.“
„Ja, er hat einige Semester in Peking studiert und sich ganz auf asiatische Kunst spezialisiert.“

Dem Deutschen fiel etwas ein. „Kennst du einen chinesi- schen Kunstbändler namens Li Kung-Fu?“
„Noch nie etwas davon gehört. Kenne auch eine solche Firma nicht. Muß sehr klein sein, wenn sie überhaupt existiert. Werde mich aber gern danach erkundigen. Sie liefert doch die Bronzen, von denen du erzähltest?“

„Ja, ich wäre dir sehr dankbar dafür.“
(Fortsetzung folgt)

Neue Bodenfunde in Sachland a. d. Spree

Ein und wieder gibt auch die an Bodenfunden lange Erde des Mittelalters Berglande einige der Altstätten frei, die sie seit Jahrhunderten birgt. Auch in Sachland wurden im vergangenen Jahre wieder solche Funde gemacht...

Da nach der Ueberlieferung der Fundort seinen seltsamen Namen von einer französischen Karre hat, die 1813 hier im Strassenbilde stand, so handelt es sich offensichtlich um ein französisches Dorf...

Von dem gleichen Fundort wurde neuerdings eine Krönung aus Messing, die auf die Zeit um 1800 deutet, sowie die Klinge eines Messers...

Rüchensettel

Montag: Rotkraut mit Kartoffelsalat. Dienstag: Sauerbraten, Kartoffel-Bratlinge mit Bruchfleisch. Mittwoch: Gefüllte Kartoffel mit Meerrettichsoße.

*) Reinfisch. Reinfisch wird in der Ostmark in der Küche auf verschiedene Weise zubereitet; es ist Kalbszunge, die man vor dem Gebrauch schon beim Fleischer bestellen muß...

Die neue Deutsche Wochenschau

Bei unserer 11. Wochenschau. Ein fast abgeschlossener Dokumentarfilm über die Ausbildung deutscher U-Bootmänner...

Die Wochenschau zeigt deutlich, daß die Position der U-Bootmänner in Afrika ganz entgegen den Behauptungen der feindlichen Propaganda...

Wer diese Wochenschau gesehen hat, ist sich klar darüber, daß man in Deutschland die Erfahrungen der zwei Kriegsjahre auf allen Gebieten nutzt...

Uchspiele Neukirch (Nauff)

Die Lustigen Wogabunden. Wir sind zwei gute Kameraden... das ist der neue Scherz von Edmund Kild, dem bekannten Kompositoren...

Kammerlichtspiele Bifchofsmerda

Dem Schicksal verweht. In diesem Film der Märkisch-Bamerama schließt sich geheimnisvolle Stimmung durch die ganze Spannungsgeladene Handlung...

Reinigt, und gießt danach unter Rühren soviel von der abgekühlten Summe...

Reinigt, und gießt danach unter Rühren soviel von der abgekühlten Summe...

Die Weihnachtskugeln rücken immer näher, die Vorbereitungen sind gepast...

Ca. 500 Gr. Mehl, ein Teelöffel Salz, 125 Gr. Zucker, 125 Gr. Butter, 100 Gr. Fett...

Turnen/Spiel/Sport. Wir rüden noch enger zusammen. In einem Aufzuge der Reichshochschule...

fröhlich Leben durchzuführen, angie es sich, daß wir gerade unter dieser Bezeichnung...

Schiffport und Wehrerhöhung in der Hiffer-Jugend

Im Rahmen der Wehrerhöhung führt das Gebiet Sachsen der Hiffer-Jugend...

Sportverein 08 Bifchofsmerda

Entscheidungsfeier um die Herbstmeisterschaft: 08.1. Jug. gegen T.C. Grohdreß...

Sportclub 1920 Neukirch (Nauff)

08. Neukirch 1 gegen T.C. Sebnitz lomb. Morgen Sonntag 13 Uhr hat der T.C. Neukirch...

Zwei, der stärkere der beiden Männer, und die Frau, haben schließlich den Kampf...

Der Film, nach dem Schauspiel von Josef Maria Franz von G. Peter von R. G. Santos...

Dichter-Abend der Nordischen Gesellschaft in Bauen

Das Sächsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltete in Bauen einen Antritt...

Bunter Bilderbogen der Gauhauptstadt

Mit Wagners „Meisterfingern“ verabschiedete sich Karl Böhm als Operndirektor...

Paul van Kempen dirigierte mit den Dresdner Philharmonikern Beethovens gewaltiges Werk...

Zum Wochenende finden zwei Weihnachtsmärchenaufführungen statt. Im Schauspielhaus...

In der Staatsoper werden die Informationsgastspiele fortgeführt...

In der vergangenen Woche wieder wurde in Dresdner Konzertsälen Musik in reicher Vielfalt...

Der Rundfunk am Sonntag, 13. Dezember: Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Unter Schattfächer...

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Nachschichtkinder in Spiel und Kameramust...

Aus der Montag-Sendefolge:

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Nachschichtkinder in Spiel und Kameramust...

Wäsche waschen nach der Uhr. Haben Sie keine Sorgen! So gefährlich ist es nicht, daß wir womöglich mit der Stoppuhr am Waschkessel stehen müssen...

einfach, wie sich das manche Hausfrauen leider machen, ist die Sache mit dem Wäsche waschen — und hier insbesondere mit dem Wäsche kochen...

aber vollkommen, die Wäsche bis zum Aufkochen zu bringen und dann eine Viertelstunde lang ziehen zu lassen. Ein richtiges „Kochen“ der Wäsche ist also nicht nur überflüssig...

Wäsche im Gebrauch, durch Einsparung eines zu großen Wäscheverbrauchs und durch lange genug dauerndes Einweichen der Wäsche. Wäsche SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Schuhhaus E. Hornum. Die größte Auswahl am Platze für Damen-, Herren- und Kinderschuhe. Altmarkt 28.

Rüchensunder. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. 500* an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Christbäume. frisch geschnitten, verkaufe ab Dienstag, den 15. Dez. auf d. Markt. Heinrich Greth.

Heimat-Lichtspiele Demitz. Gasthaus zur Erholung. Montag, 14. Dez., 20 Uhr: Ins blaue Leben mit Lilian Harvey, Otto Trudler, Fritz Odemar, Hilde von Stoltz, Vittorio de Sica und andere.

SLUB Wir führen Wissen. Schuhhaus E. Hornum, Knabenrad, Sattelkuh, Kalbe, Einige Zuchtputen, Rundfunkgerät, Stubenwagen, Ledertoffer, Kleiner runder Tisch, Damenstühle, Skier, möbl. Zimmer, Was Sie suchen.

Wehrmacht geht vor!



Verzichte Du auf die Weihnachtsreise!

Jeden Platz für Fronturlauber!

Dresdner Neuheiten-Zentrale
Inh. R. Pietschmann
Dresden-K.
Webergasse, Ecke Wallstraße.
Das einzige Spezialgeschäft für Messe-Neuheiten am Platze

Ranin
Fellen
Käufen
Schierz & Dimler
Dresdner Straße

Ein- oder Mehrfamilienhaus
in Bischofswerda od. Umgegend zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. 600* an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Wien, W.
Selbstherstellendes Auftragen spart. Die trockenen Stellen, die erhitzen u. gelblich werden, werden wieder schön und weich.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin!
Echt nur mit dem Aufdruck: **"Guttalin"**
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik, Kitzb.

Ein Eigenheim statt Miets!
100%ige Finanzierung durch neue günstige Bauplätze. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bauparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Leipzig C, Georgring 25. Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Lipirin
bei
Erkältung
Grippe, Kopfschmerz, Rheuma
Ludwigs Apotheke, Dresden A, Prager Straße

Radio-Klinik
Alb.-str. 5
Einfach oder kleiner Teppich zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. 150* an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Kirchliche Nachrichten
Gottesdienstbeginn am Morgen nach Filzgerafarm: Wenn Entwarnung vor 24 Uhr: Wie angezeigt; wenn Entwarnung nach 24 Uhr: 10 Uhr.
Sonntag, 13. Dezember: 3. Advent:
Bischofswerda (in der Gottesdienstkirche): 9.30 Predigt, m. hl. Abdm.: 11.15 Jugendg., (12. bis 14. Lebensj.); 11.15 Kinderg. (3. bis 11. Lebensj.), Kirchengemeinde; 14. Taufg.; Heilige; 15.30 Adventsingen für Kinder, Kirchengemeinde; 17. Abendg. m. hl. Abdm.: 3. — Wo. 20 Männerg., Lutherzimmer. — Wi. 20 Wochenandacht im L. S.: Heilige. — Do. 9. Wöchn.-Dankf.; 9. kathol. Kirche, Bischofswerda: 7 und 9.30 hl. Messe; 18. Abendandacht. Breinig: 9. Fr.-Gd. m. Ehrengedächtnisfeier. — Wi. 14.30 Großmutterg. Durlau: 9. Predigt, m. nachfolgendem Kinderg. (11. bis 14. Lebensj.); 15. Weihe und Feier des hl. Abdm.: Fr. Günther, Uhlst. — Montag 20 Bibelstunde.
Frankenthal: 9. Predigt, m. hl. Abdm.: Leucht; 11. Kinderg.; 2. — Montag 20 Frau-Kreuzstunde, Pfarrhaus.
Gaußig: 9. Predigt, (Konfir.-Saal); 10.30 Kinderg.; 15. Wiff.-Dienst. Göda: 9.30 Gottesfeier; 10.30 Rindergottesdienst.
Großbreinig: 9. Predigt, m. hl. Abdm.: Heilige; 11. Kinderg.; 5. Großhartau: 13.45 Feerdigung; 14.15 Taufe; 15. ev.-luth. Predigt, mit heiligem Abendmahl: 18.15.
Hausmilde: 15. Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Neutitz (Leuth): 9. Fr.-Gd.; 10.45 Kinderg.; 17. Abendmahlg. — Freitag 19. Wochentommunion.
Oberottendorf: 8.30 Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl. Döhlen: 8. Weihe und heiliges Abendmahl; 9. Predigtgottesdienst. Döhlen: 9. Predigtgottesdienst; 10.30 Rindergottesdienst. Rammenau: heute 20. Andacht. — Stg. 9. Gd.: Diakon Guldner; 10. Rindergottesdienst: Gd.
Seeligshaus: 13.30 Gottesdienst. Schmiedefeld: 9. Gottesdienst; 10. Kindergottesdienst. Schönbü: 9. Predigtgottesdienst; 10.30 Rindergottesdienst. Steinigtroisdorf: 9. Predigt; 10.30 Taufe; 11. Kinderg. (Pfarrhaus); 14. Taufe; 15. Abendmahlgottesdienst. Weesdorf: 9. Predigtgottesdienst; 10.30 Rindergottesdienst.

BAUER & CIE

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Fuss-Schmerzen!
SUPINATOR

Unverbindliche Fußkontrolle.
Karl Bundemann
Dresdner Straße 15.
Das Fachgeschäft für Fuß u. Schuh.

Suche sofort zu kaufen:
Antike Möbel
wie geschweifte Kommoden, Aufschränkchen, Polsterlehnstühle, Tische, Messing, Kupfer u. Zinnkannen, sowie Teppiche und Bräuen.
H. R. Siegmeyer
Dresden, Ringendstr. 6
Ruf 16 427

Pflanztartoffeln
amer. Nachbau: Frührot, Böhm. Mittelrot, Ostrot, Weizel, Edelgard, Prisen, Wernassa u. Carnea (rot) zur Frühjahrsbestellung verkauft.
H. M. Trepte, Arnsdorf Sa.,
Kartoffelgüterhandlung. Ruf 150

Efasit
PUDER

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, bewirkt übermäßige Schwitzen, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhindert Blasen, Brennen u. Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.
1 Streifen RM - 77, Nachfüllbehälter RM - 30
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften
TOGALWERK MONCHEN

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B₁
Ein **Döhler Pudding**
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
D.A.L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WILMSZ

Quieta
kann für eine vorübergehende Zeit nicht mehr hergestellt werden.
Dafür liefern wir
Kaffee-Ersatz-Mischung Röstperle
in bester Beschaffenheit.
1 knapper Esslöffel = 8 g auf 1 Liter kaltes Wasser und 3 Minuten kochen.
Quieta-Werke GmbH.

Wir suchen für Ostern 1943
männliche und weibliche Lehrlinge und Anlernlinge
für Druckerei und Setzerei und Kontor.
PAUL KLEPSCH & SOHN, Großdruckerei
Heinrich-Gräfe-Straße 5

W. Omnibus-Schaffnerin
mit Standort Weiskdorf gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an **Kraftverkehr Sachsen A.-G., Betriebslsg. Bautzen**
Strehler Straße 45

Blumen-Ausgabe
welche noch Reichsantrag übernimmt, sucht
Karl Gaudert, Bilitzerfabrik, Neukirch-Sachsen

Heimarbeiterinnen
für künstl. Blumen (R.-A.) Seerose sofort gesucht
Ausgabe: Frau Elsa Schäfer Putzkau / Niederdorf Nr. 14

Brennholzverteilung in Neukirch
Diesenigen meiner Kundschaft, die für diesen Winter noch nicht mit Brennholz eingedekt sind, werden gebeten, sich erneut bei mir zu melden unter Angabe ihrer Anschrift. Belieferung kann nur im Rahmen der jeweiligen Zuteilungen durch die Forstverwaltung erfolgen.
Robert Wobst, Brennholzhandlung, Neukirch/Lausitz

Wie neugeboren
Ist Ihnen zumute... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege engedehen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte **"Eidechse" SCHALKUR**
Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich **"Eidechse" FUSSPUDER**
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M.
Marken Sie sich: **"Eidechse" Fußpflegemittel!**

Man spart oft nicht -
und 'kann' es doch, schmiert Erdal drauf und drüber noch. Der Rotfrosch rät: Mach's umgekehrt! Was altbewährt ist wirklich wert, daß man es sparsam nütze und lang die Schuhe schütze! Probier's einmal, dann reicht Erdal!
Erdal Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Bedeutet sparen darben?
- aber nein!
Mit Maggi's Würze darf man sparsam sein!
- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Schürzen
Leder, Stoff, und mehr
Gebr. Sinn
Dresden, Weiskdorf Str. beim Postplatz

Bücher
Bibliotheken, Stiche, Kunst Antiquariat
Jante, Dresden A.
Große Klosterstraße 6, am Neuen Markt. Ruf 60663

Kaufe leeren Mieder
das sich zu Holzspanstoff eignet.
Gebr. Sinn, Dresden, Weiskdorf Str. 62.

Hausgehilfin
schulfrei, wegen Erkrankung der Tochter, für sofort oder später gesucht.
Baderel Paul Gaste, Döhlen-Quartier

Hausgehilfin
mögl. m. etw. Kochkenntn. & bes. reiflicher Dame gesucht.
Dresden, Breiterstraße 24

Büchlermädchen
für Ostern 1943 sucht
Mühle Coferm, Post-Neukirch

Büchlermädchen
sucht Stellung für Ostern 1943 im Haushalt. Angeb. u. D. 44* an die Geschäftsstelle dieses Bl.
Vorher badigt aber toller Hausgehilfin
für Haushalt u. Geschäft gesucht.
Baderm. Friedr. Weimann, Große Zöpfergasse 8

Mädchen
für alle Arbeiten in der Landwirtschaft für 1. Januar gesucht.
Christfried Zucker, Putzkau Niederdorf 34

Wirtshalterin
ohne Anhang, ehelich und fleißig, von U. Fabrikanten in frauenlosen Haushalten für sofort gesucht. Geflügel muß mit versorgt werden. Angebote unter U. 4. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gutes u. wirkungsvolles Hustenbonbon hat man schon immer nicht aus Langeweile zu sich genommen, sondern wenn man es nötig hatte. Heute ist diese Verbrauchweise doppelt richtig. Also, sparsam umgehen mit den bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen „mit den 3 Tannen“ in Beuteln und kleinen Pappdosen.**